



Die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt

Ein wirtschaftsgeografischer Atlas 1990-2000

Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt

Autoren Wolfgang Patzig, Ronny Jacob

Die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt

Ein wirtschaftsgeografischer Atlas 1990-2000

DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG DES LANDES SACHSEN-ANHALT

Vorwort	5
1. Einleitung	6
1.1. Die Ausgangssituation.....	6
1.2. Ziel der Darstellung	6
2. Die Ausgangsbedingungen	6
2.1. Fläche 1987 und 1990	6
2.2. Bevölkerung 1987 und 2000.....	7
2.2.1. Einwohnerzahl Sachsen-Anhalts.....	7
2.2.2. Alterspyramide 1987 und 2000 im Vergleich	7
2.3. Arbeitsmarkt 1987 und 2000 im Vergleich.....	8
2.4. Beschäftigtenstruktur in den Bezirken Halle und Magdeburg	8
2.5. Industriestruktur in den Bezirken Halle und Magdeburg	9
3. Wirtschaftliche Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt nach der Wiedervereinigung	11
3.1. Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts im Land Sachsen-Anhalt	11
3.2. Entwicklung der Sektoren	12
3.2.1. Primärer Sektor	12
3.2.2. Sekundärer Sektor	13
3.2.3. Tertiärer Sektor.....	14
3.3. Bevölkerungsentwicklung im Land Sachsen-Anhalt.....	14
3.3.1. Bevölkerungsentwicklung 1989-2000	15
3.3.2. Natürliche Bevölkerungsentwicklung / Wanderungssaldo	16
3.4. Arbeitsmarktentwicklung und Erwerbstätigkeit	16
3.4.1. Erwerbstätigkeit	16
3.4.2. Arbeitsmarkt.....	18
3.5. Entwicklung Kommunaler Finanzen.....	18
3.5.1. Steuereinnahmen	19
3.5.2. Hebesätze.....	19
3.5.3. Verschuldung	20
4. Kartenübersichten des Landes Sachsen-Anhalt nach ausgewählten Indikatoren	21
Verwaltungsgliederung nach Kreisgebietsreform vom 1. Juli 1994	22
Karte 1: Gesamtwirtschaftliche Indikatoren	23
Karte 2: Wachstum der Gesamtwirtschaftlichen Indikatoren (BIP/BWS)	24
Karte 3: Bevölkerungsdichte und Altersstruktur	25

Karte 4: Wanderungen der Bevölkerung insgesamt und nach Alter	26
Karte 5: Zahl der SV-Beschäftigte insgesamt und nach Wirtschaftssektoren	27
Karte 6: Entwicklung der SV-Beschäftigtenzahl nach Wirtschaftsbereichen	28
Karte 7: Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	29
Karte 8: Entwicklung der Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe	30
Karte 9: Exportquote und Entwicklung der Auslandsumsätze	31
Karte 10: Bruttoanlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe	32
Karte 11: Entwicklung der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe	33
Karte 12: Entwicklung der Umsätze im Baugewerbe	34
Karte 13: Arbeitslosenquote insgesamt und Arbeitslose nach Alter	35
Karte 14: Privatwirtschaftliche Initiative	36
Karte 15: Grundsteuern und Steuereinnahmekraft 2000	37
Karte 16: Verschuldung Pro-Kopf insgesamt und nach Schuldennehmer	38
Karte 17: Pendlersaldo und Mobilität	39
Karte 18: Infrastrukturausstattung	40
Karte 19: Gästeübernachtung und Besucherverteilung	41
Karte 20: Einzelhandelseinrichtungen und Verkaufsflächen je Einwohner	42

Glossar	43
----------------------	-----------

Literaturhinweise	44
--------------------------------	-----------

Vorwort

War von der wirtschaftlichen Entwicklung in Sachsen-Anhalt in den zurückliegenden Jahren die Rede, so gab es wenig Anlass zu optimistischen Darstellungen. Ob die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, die Verschuldung der öffentlichen Haushalte oder die Abwanderung von ArbeitnehmerInnen in die „alten“ Bundesländer betrachtet wird, in nur wenigen Bereichen lassen sich zur Zeit positive Tendenzen erkennen. Oftmals wird bei diesen Darstellungen allerdings nicht die Ausgangslage berücksichtigt, unter der das Land in die soziale Marktwirtschaft gestartet ist.

Mit dem vorliegenden „Wirtschafts-Atlas“ wird der Versuch unternommen, die Entwicklung der Wirtschaft in Sachsen-Anhalt seit 1989/90 auf breiter statistischer Basis darzustellen. Die Idee zu dieser Publikation entstand aus einer Diplomarbeit, die der Autor R. Jacob 2001 an der Hochschule Magdeburg-Stendal bei Prof. Dr. Wolfgang Patzig zum Thema „Regionalanalyse Sachsen-Anhalts und mögliche Wachstumspotentiale“ vorlegte. Wie in dieser Diplomarbeit liegt der Schwerpunkt der vorliegenden Veröffentlichung auf der wirtschaftlichen Entwicklung der kreisfreien Städte und der Landkreise. Für die tatkräftige Unterstützung bei der umfangreichen Datenrecherche möchten die Autoren wie die Landeszentrale für politische Bildung dem Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt in Halle ihren herzlichen Dank aussprechen.

Bernd Lüdke-meier

Direktor der Landeszentrale für politische Bildung des Landes Sachsen-Anhalt

1. Einleitung

1.1. Die Ausgangssituation

Von den fünf neuen Bundesländern ist Sachsen-Anhalt das Jüngste. Seinen Namen verdankt es der ehemaligen preußischen Provinz Sachsen und dem Herzogtum bzw. Land Anhalt. Die 1815 gegründete Provinz Sachsen umfasste neben „altpreußischen“ Gebieten (Altmark, Magdeburg u.a.) vom Königreich Sachsen abgetretene Gebiete.

1945 wurden die Provinzen Magdeburg, Halle-Merseburg mit dem Land Anhalt zur Provinz Sachsen-Anhalt vereinigt. Den staatsrechtlichen Status als Land hat die Provinz 1947 erhalten. Das Land Sachsen-Anhalt wurde dann 1952 unter Gebietsverlusten in die Bezirke Halle und Magdeburg gespalten.

Wie alle anderen neuen Bundesländer war auch Sachsen-Anhalt nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten vor neue Herausforderungen gestellt. Das Land wurde über Nacht Teil eines globalen Weltwirtschaftssystems mit allen Chancen und Risiken für die ansässigen Unternehmen. Durch Inkrafttreten der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion wurde das Land Sachsen-Anhalt in sehr kurzer Zeit den Selbstregulierungsmechanismen der Marktwirtschaft ausgesetzt.

Die Unternehmen des Landes, die in der DDR stark durch planwirtschaftliche Regulierungen gelenkt wurden, mussten sich in kürzester Zeit den veränderten Bedingungen anpassen. Dies war der Beginn eines bis heute andauernden Strukturwandels.

1.2. Ziel der Darstellung

Aufgabe der folgenden Untersuchung ist es, einen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung in den Jahren seit der Wiedervereinigung zu geben. Hierzu wird im Folgenden auch soweit wie möglich – anhand der Daten des Statistischen Amtes der DDR – versucht, die Ausgangssituation vor der „Wende“ zu schildern. Der Vergleich zwischen „gestern“ und „heute“ in Kapitel 2 kann nur

näherungsweise gelingen, da die ökonomischen Daten in beiden Systemen unterschiedlich erfasst und abgegrenzt wurden. Zusätzlich wird die Beschreibung der Entwicklung nach der Wende in Kapitel 3 auch durch die Umstellung der amtlichen Statistik in der Bundesrepublik erschwert. Insofern wird der Leser leider immer wieder mit unterschiedlichen Zeiträumen in der Darstellung konfrontiert.

Den Namen „Wirtschaftsatlas“ haben wir gewählt, weil die Entwicklung innerhalb des Landes in den letzten Jahren nicht homogen verlaufen ist. So liegt das Hauptaugenmerk dieser Publikation auf den Karten, die der Leser im vierten Kapitel findet. Der Betrachter kann aufgrund dieser räumlichen Darstellung noch besser nachvollziehen, welche Kreise bzw. welche Kreisfreien Städte die wirtschaftliche Entwicklung mit welcher Geschwindigkeit vollzogen haben.

Da nicht die Besonderheiten jeder Region beschrieben werden können, wird im Folgenden die Entwicklung des ganzen Landes aufgezeigt.

2. Die Ausgangsbedingungen

2.1. Fläche 1987 und 1990

1990 entsteht das Land Sachsen-Anhalt aus den Bezirken Halle und Magdeburg ein zweites Mal. Anteilig bedeckte der Bezirk Halle mit einer Fläche von 8771 km² ca. 8,1 % und der Bezirk Magdeburg mit 11526 km² ca. 10,6 % der Territorialfläche der damaligen DDR. Die Gesamtfläche der beiden Bezirke Halle und Magdeburg mit ca. 20297 km² entsprach somit ungefähr der heutigen Territorialfläche des Landes Sachsen-Anhalt mit ca. 20447 km².

Die Differenz erklärt sich dadurch, dass sich der Kreis Artern im Rahmen von Volksabstimmungen 1990 für die Zugehörigkeit zu Thüringen aussprach, während sich der zum ehemaligen Bezirk Cottbus gehörende Kreis Jessen für Sachsen-Anhalt entschied. Da sich die beiden Flächen in etwa decken, scheint ein weiterer Vergleich zwischen den beiden alten Bezirken und dem wieder entstandenen Land zulässig.

2.2. Bevölkerung 1987 und 2000

2.2.1. Einwohnerzahl Sachsen-Anhalts

Die mittlere Einwohnerzahl zum Ende des Jahres 1987 betrug im Bezirk Halle 1.779.424 Einwohner bzw. 10,7 % der DDR-Bevölkerung, die des Bezirks Magdeburg 1.249.384 Einwohner bzw. 7,5 % der DDR-Bevölkerung. Somit lebten Ende 1987 in den beiden Bezirken ca. 3.028.808 Einwohner¹ bzw. 18,2 % der Wohnbevölkerung der damaligen DDR. Ende des Jahres 2000 lag die Einwohnerzahl Sachsen-Anhalts demgegenüber bei 2.612.174. Der Bevölkerungsrückgang, von dem alle neuen Länder mehr oder minder betroffen waren, betrug insgesamt 13,8 %.

2.2.2. Alterspyramide 1987 und 2000 im Vergleich

Dieser Rückgang spiegelt sich auch in der Veränderung der Alterspyramide Sachsen-Anhalts wider. Drei Veränderungen sind feststellbar:

1. Die bundesweite Tendenz des "immer älter Werdens" der Bevölkerung ist auch in Sachsen-Anhalt zu beobachten: Die Lebenserwartung nimmt zu. Der Anteil der „Hochbetagten“ d.h. der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung stieg von 13,7 % in 1987 auf 17,5 % im Jahr 2000.

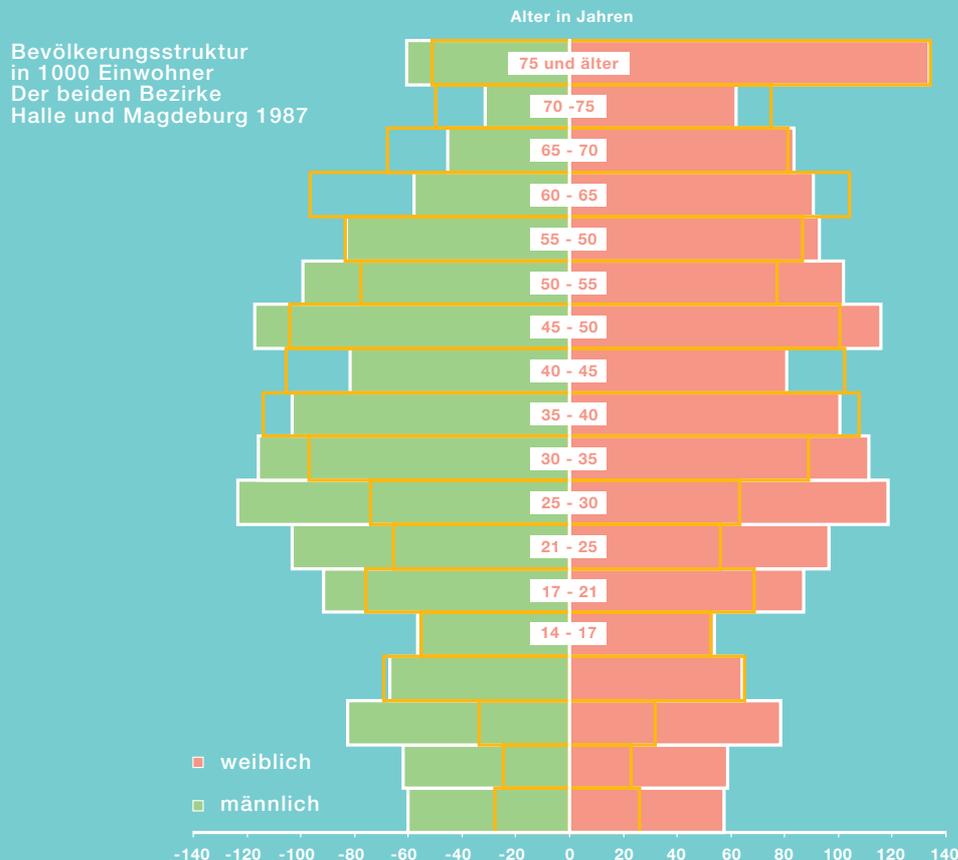


Abbildung A1: Bevölkerungsstruktur 2000 im Vergleich zu 1987 im Land Sachsen-Anhalt

Quelle: Statistisches Jahrbuch der DDR 1988, Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Eigene Berechnungen.

¹ Summe der beiden Bezirke Halle und Magdeburg, Quelle: Statistisches Jahrbuch der DDR 1988

- Der Anteil der Jüngeren (bis zu 10 Jahren) nahm auch aufgrund des Geburtenknicks nach der Wende stark ab.
- Die Pyramide wird (besonders bei den Jüngeren) zusätzlich schlanker, da tendenziell mehr Menschen wegziehen als zuziehen.

So wird auch im Land Sachsen-Anhalt die Alterspyramide zunehmend zum "Alterspiz" (vgl. Abbildung A1/ Karte 3). Dieser Wandel im Altersaufbau stellt aus arbeitsmarktpolitischer aber auch aus sozialpolitischer Sicht eine große Herausforderung für das Land dar.

Erwerbspersonen der DDR, so ist diese auf etwa 1,356 Millionen zurückgegangen. Bezieht man diese Zahlen wieder auf die Bevölkerung, lässt sich eine Erwerbspersonenquote von 52,1% für 1987 errechnen. Im Jahr 2000 betrug diese für das Land Sachsen-Anhalt 51,4%. Der Prozentsatz der Bevölkerung, die eine Arbeit haben oder suchen, hat sich also kaum geändert.

Unterschiede ergeben sich natürlich bezüglich der Erwerbstätigenzahl. Die Zahl der Erwerbstätigen sank von etwas mehr als 1,5 Millionen auf etwas mehr als eine Million im Jahr 2000. Trotz des Bevölkerungsrückgangs fiel die Erwerbstätigenquote somit von etwa 52 % auf 40,7 %.

2.3. Arbeitsmarkt 1987 und 2000 im Vergleich

Der Arbeitsmarkt war und ist tiefgreifenden Veränderungen unterworfen. Waren 1987 etwa zwei Millionen Einwohner im erwerbsfähigen Alter (zwischen 15 und 65), so sank diese Zahl bis 2000 auf etwa 1,82 Mio. Erwerbsfähige. Der Anteil dieser an der jeweiligen Bevölkerung betrug 1987 67,7 % bzw. 2000 69,6 %. Der Anstieg kommt dadurch zustande, dass das Land heute wesentlich weniger Einwohner hat, die jünger als 15 Jahre sind. Betrug die Zahl der Erwerbspersonen² in den beiden Bezirken³ 1987 ca. 1.577.400 bzw. 18,4% der

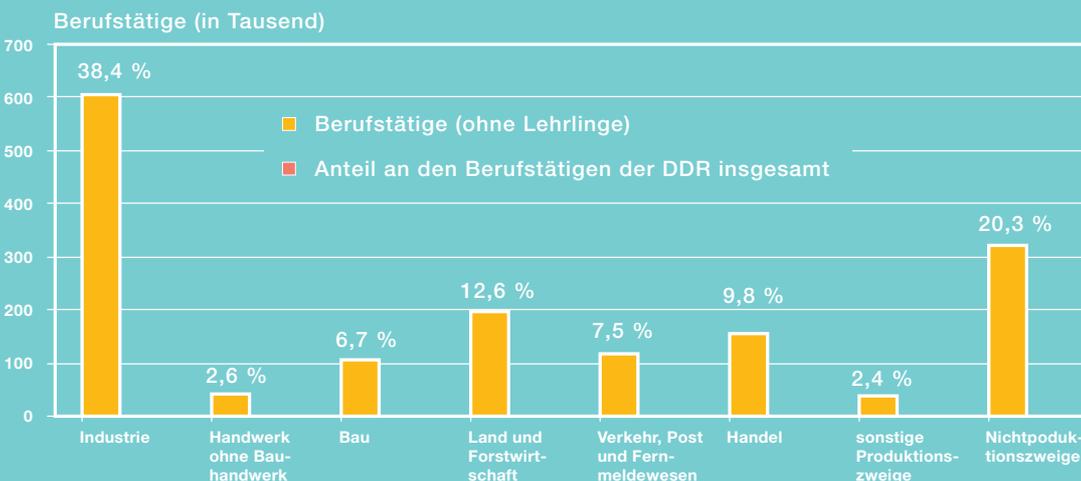


Abbildung A2: Berufstätige (ohne Lehrlinge) nach Sektoren in den Bezirken Halle und Magdeburg 1987

Quelle: Statistische Jahrbuch der DDR 1988.

² Ohne Lehrlinge.

³ Berufstätige ohne Lehrlinge – Halle 925.500 Berufstätige bzw. 10,8 %, Magdeburg 651.900 Berufstätige bzw. 7,6 % der Berufstätigen der DDR insgesamt.

2.4. Beschäftigtenstruktur in den Bezirken Halle und Magdeburg

Die Abbildung A2 gibt die Beschäftigtenstruktur 1987 wieder:

Die meisten Berufstätigen (fast 605 Tausend) findet man 1987 in der Industrie, gefolgt von den Betrieben der Nichtproduzierenden Zweige und der Landwirtschaft. Vergleicht man die Anteile der Berufstätigen je Wirtschaftsbereich mit denen der damaligen DDR, so war der Beschäftigtenanteil in der Industrie der Bezirke Halle und Magdeburg um 0,8 Prozentpunkte und der in der Land- und Forstwirtschaft um 1,7 Prozentpunkte höher. Die agrarische Ausrichtung ist auch den fruchtbarsten Böden Deutschlands geschuldet. In diesem Zusammenhang ist besonders die Magdeburger Börde, die Region Wittenberg, aber auch die Altmark zu nennen.

Demgegenüber war der Anteil der Beschäftigten des Handels um 0,5 und der des sonstigen produzierenden Bereichs um 0,6 Prozentpunkte bzw. der des nichtproduzierenden Bereichs um einen Prozentpunkt niedriger.

Wegen der großen Bedeutung der Industrie für die Beschäftigung in den Bezirken Halle und Magdeburg soll dieser Sektor näher analysiert werden.

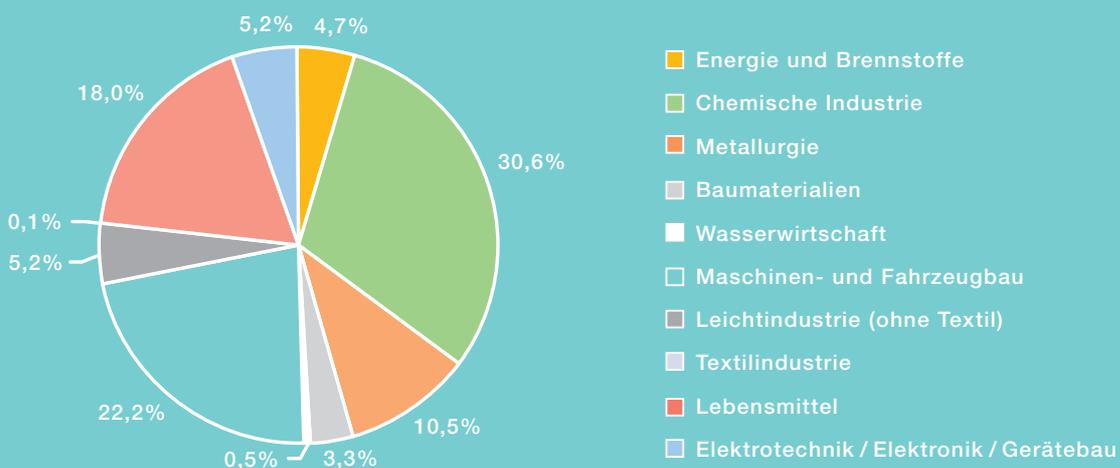


Abbildung A3: Anteile der Wirtschaftssektoren 1987 bezogen auf die Industrielle Bruttoproduktion der Bezirke insgesamt

2.5. Industriestruktur in den Bezirken Halle und Magdeburg

Die Industrie war durch die überproportional vertretenen Bereiche der Chemischen Industrie⁴, des Maschinen- und Fahrzeugbaus⁵, der Metallurgie⁶ sowie des Lebensmittelgewerbes⁷ geprägt. Aus der Abbildung A3 wird ersichtlich, zu welchen Anteilen die einzelnen Sektoren bezogen auf die gesamte Industrielle Bruttoproduktion in den Bezirken Halle und Magdeburg vertreten waren.

Gesamtwirtschaftlich betrachtet, fand in den damaligen Bezirken 22,7 % der Industriellen Bruttoproduktion der ehemaligen DDR statt. Nimmt man den Bevölkerungsanteil von 18,2 % als Vergleichsmaßstab, so wird die industrielle Prägung noch deutlicher. Führend waren die beiden Bezirke in der chemischen Produktion, die ca. 46 % der gesamten Chemischen Industrieproduktion der DDR ausmachte (vgl. Abbildung A4). Auch die Bereiche der Baumaterialherstellung mit 32,8 %, der Metallurgiesektor mit 26,7 % sowie der Bereich der Lebensmittelindustrie mit 21,1 % waren – wieder gemessen an der Bruttoproduktion der ehemaligen DDR - ebenfalls überproportional stark vertreten. Zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung 1990 lässt sich somit Sachsen-Anhalt als Industrieregion mit landwirtschaftlicher Prägung charakterisieren. Im folgenden Kapitel wird nun die jüngste wirtschaftliche

Entwicklung vor dem Hintergrunde dieser Ausgangsbedingungen beschrieben. Diese muss in vielen Fällen mit dem Jahr 1991 beginnen, da für 1989 und 1990 aufgrund der Umstellungen der amtlichen Statistik auf das Europäische System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (ESVG) nur bedingt vergleichbare Zahlen vorliegen. Sofern vertretbar werden, um die Jahre 89 und 90 zu beschreiben, zusätzlich Zahlen der – bis zur Umstellung gültigen – Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) herangezogen.



Abbildung A4: Anteilige Bruttoproduktion der Bezirke Halle und Magdeburg an der Bruttoproduktion der DDR nach Sektoren

Quelle: Statisches Jahrbuch der DDR 1988

⁴ Chemiedreieck Halle-Leipzig mit den Leuna- und Buna-Werken sowie der Filmfabrik Wolfen (den heutigen ORWO-Werken)

⁵ SKET Magdeburg, Traktoren-Werk Schönebeck und dem Eisenwaggonwerk Dessau (RGW Lieferant für Eisenbahnwagen)

⁶ Mansfeldkombinat „Wilhelm Pieck“ – heute MKM Mansfelder Messing und Kupfer GmbH

⁷ Halberstädter Fleisch und Wurstwaren-Werk, Bierbrauerei Wernigerode – heute Hasseröder Brauerei GmbH,

Trockenmilchwerke Stendal – heute Milasan GmbH und Nahrungsmittelwerk Halle – heute Kathi Nahrungsmittelwerke GmbH.

3. Wirtschaftliche Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt nach der Wiedervereinigung

3.1. Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts im Land Sachsen-Anhalt

Die Wirtschaftsleistung eines Landes wird mit Hilfe des Bruttoinlandsprodukts (BIP) gemessen. Das Bruttoinlandsprodukt stieg für das Land Sachsen-Anhalt im Zeitraum 1991 bis 2001 um real 50 % auf 40,6 Mrd. Euro (79,4 Mrd. DM). In den Neuen Bundesländern nahm die reale gesamtwirtschaftliche Leistung im selben Zeitraum um 36,5 % auf 291,6 Mrd. Euro (570,3 Mrd. DM)⁸ zu (vgl. Abbildung A5). Demzufolge konnte das Land Sachsen-Anhalt auch seinen Anteil am BIP der Neuen Bundesländer von 12,7 % im Jahre 1991 auf 13,9 % im Jahre 2001 ausbauen. Die folgende Abbildung zeigt, dass sich diese Entwicklung nicht gleichförmig vollzogen hat: Nach anfänglichen Jahren mit hohen Wachstumsraten folgten Jahre, in denen sich die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nur moderat ändert. Wie unterschiedlich die Entwicklung in den Teilregionen war, kann den Karten 1 und 2 entnommen werden.

Setzt man die gesamtwirtschaftliche Wirtschaftsleistung (BIP) zur Zahl der Erwerbstätigen in Beziehung, so gibt dieser Indikator Aufschluss darüber, wie hoch das Produktivitätsniveau einer Region ist. Aufgrund der seit den 90er Jahren

getätigten Investitionen bei gleichzeitigem Beschäftigtenabbau verringerte sich der Niveauunterschied gegenüber den „Alten Bundesländern“. Betrug die Produktivität in Sachsen-Anhalt 1991 noch ca. 21.555 Euro je Erwerbstätigen (Alte Länder 49.836 Euro je Einwohner), so nahm diese im Zeitverlauf zu und betrug 2001 39.244 Euro je Erwerbstätigen (Alte Länder 53.730 Euro⁹). Dennoch dürfen diese Produktivitätsfortschritte nur als Anfang des „Angleichungsprozesses“ gesehen werden, da die Produktivität im Land Sachsen-Anhalt erst 73 % des westdeutschen Niveaus entspricht.

3.2. Entwicklung der Sektoren

Mit der Bruttowertschöpfung als weiterem Indikator kann die Wirtschaftsleistung einzelner Bereiche – sprich Sektoren – der Volkswirtschaft beschrieben werden. Die Sektoren lassen sich wie folgt charakterisieren.

I. Primärer Sektor

Er umfasst die Bereiche der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei.

II. Sekundärer Sektor

Die Wirtschaftsbereiche der Energie- und Wasserversorgung, des Bergbaus und Verarbeitenden

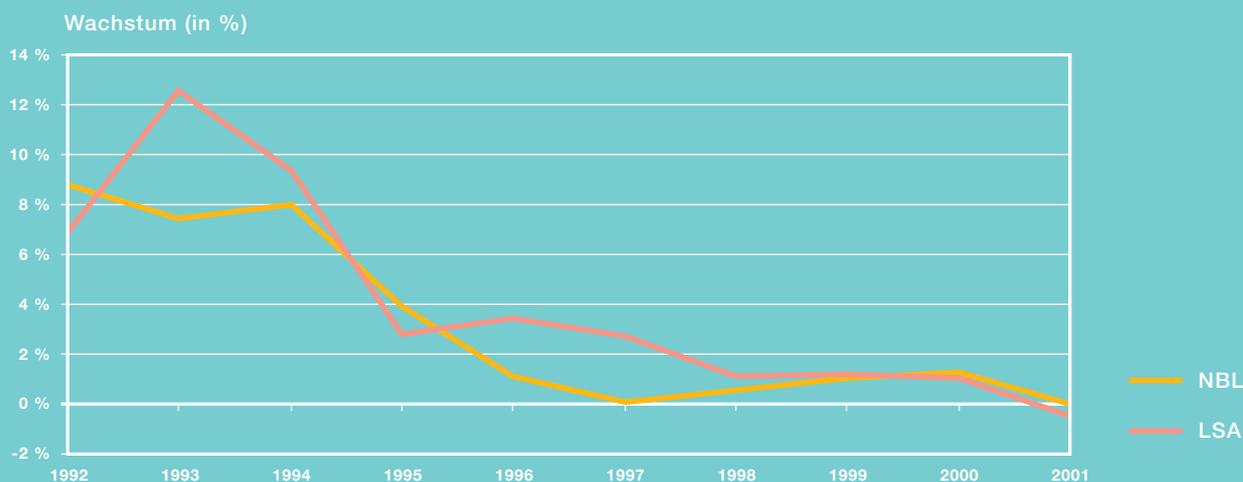


Abbildung A5: Wachstumsraten des realen BIP (in Preisen von 1995) des Landes Sachsen-Anhalt und den Neuen Ländern

Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder (ESVG 1995)

⁸ Werte mit Gesamt-Berlin. Ohne Berlin liegt die Wachstumsrate bei real 55,4 %.

⁹ Ohne Berlin.

Gewerbe sowie des Baugewerbe bilden das sogenannte Produzierende Gewerbe.

III. Tertiärer Sektor

Dieser Bereich wird durch die Wirtschaftsbereiche „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“, „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ sowie „Öffentliche und Private Dienstleister“ gebildet.

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Land Sachsen-Anhalt unterlag, wie auch die in den übrigen Neuen Bundesländern, einem strukturellen Wandel. Durch die veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Deutschen Wiedervereinigung kam es in den einzelnen Wirtschaftsbereichen zu unterschiedlichen Entwicklungen. Während sich in den Industriestaaten ein allmählicher Wandel vom sekundären zum tertiären Sektor vollzog, musste sich dieser in Sachsen-Anhalt – zumindest die Beschäftigung betreffend – sehr rasch vollziehen. Die Freisetzungen von Arbeitskräften im primären und sekundären Sektor konnten nicht durch den tertiären Sektor aufgefangen werden.

3.2.1. Primärer Sektor

Der Wandel des Bereichs „Land und Forstwirtschaft sowie Fischerei“ schlägt sich weni-

ger in den Zahlen zur Bruttowertschöpfung als vielmehr in den Beschäftigtenzahlen nieder. Dieser Sektor hatte in Sachsen-Anhalt gemessen an der Bruttowertschöpfung insgesamt 1991 einen Anteil von ca. 3,5 %. Trotz eines Wachstums der realen BWS in diesem Bereich von plus 49 % nahm der Anteil im Jahr 2001 geringfügig auf 3,4 % ab. Damit ist der Einfluss des Primären Sektors, was die Bruttowertschöpfung anbelangt, etwas zurückgegangen.

Die Zahl der Beschäftigten im primären Sektor sank von anfänglich 197.159 Erwerbstätigen im Jahre 1989 auf 35.300 im Jahr 2001¹⁰. Somit ging der Anteil der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei gemessen an den Beschäftigten insgesamt von ursprünglich 11,4 % (1989) über 7,5 % (1991) auf 3,4 % für 2001 zurück. Auch aufgrund dessen stieg die Produktivität in diesem Sektor von anfänglich 9.226 Euro (18.044 DM) je Erwerbstätigen im Jahr 1991 auf 37.421 Euro (71.191 DM) je Erwerbstätigen im Jahr 2001 und konnte sich so mehr als verdreifachen.

Ein großer Vorteil der hiesigen landwirtschaftlichen Produktionsbetriebe liegt zum Teil in den noch aus „DDR-Zeiten“ übernommenen großflächigen Anbauflächen und der Betriebsgrößenstruktur.

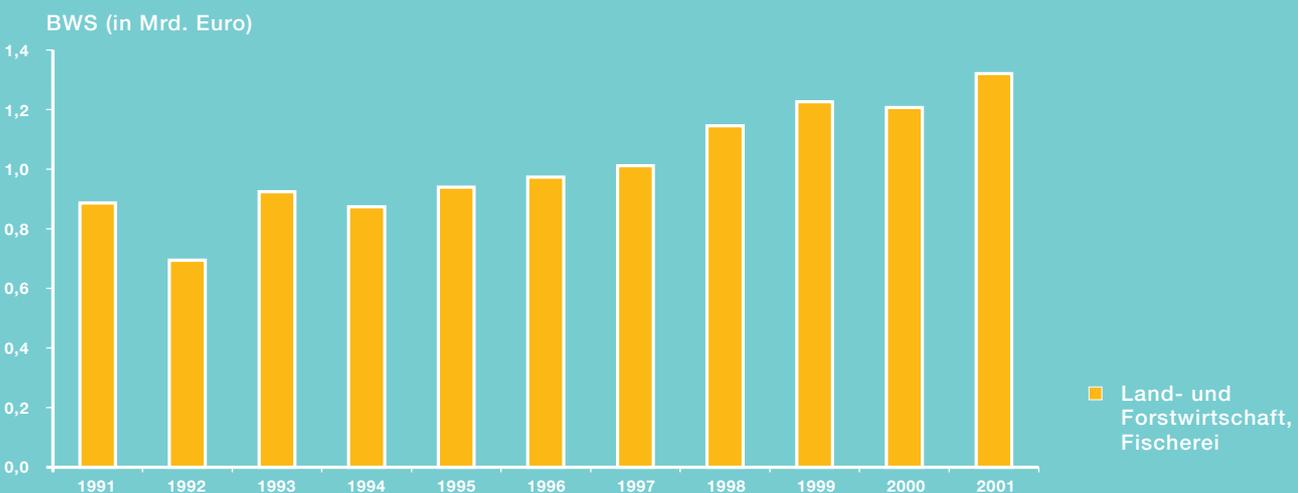


Abbildung A6: Reale Bruttowertschöpfung des Primären Sektors in Mrd. Euro

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Eigene Berechnungen.

¹⁰ 1989 nach alter VGR; 2001 nach "Neuer Abgrenzung" ESVG 1995.

3.2.2. Sekundärer Sektor

Was den Sekundären Sektor betrifft, finden die Umwälzungen innerhalb des Sektors statt, wobei auch hier die Beschäftigten besonders betroffen sind. 1991 machte der Anteil der BWS des Produzierenden Gewerbes mit den Bereichen Energie und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe gemessen an der BWS des Landes insgesamt noch 30,9 % aus. Bis ins Jahr 2001 schrumpfte jedoch dieser Anteil auf ca. 27,6 % bzw. 10,8 Mrd. Euro. Jedoch verlief die Entwicklung der einzelnen Teilbereiche nicht homogen. Der Anteil der Energie und Wasserversorgung sowie des Bergbaus sank von 7,2 % im Jahr 1991 sehr schnell auf 4,7 % im Folgejahr und erreichte im Jahr 2001 ein Niveau von 3,6 %. Im Verarbeitenden Gewerbe wurden 1991 noch 14,5 % der BWS des Landes erwirtschaftet. 1992 waren dies nur noch 11,5 %.

Von 1992 wuchs die Bedeutung dieses Sektors bis 2001 auf ein Niveau von 15,6 % stetig an. Demgegenüber prosperierte die Bauwirtschaft in der Nachwendezeit. Das Baugewerbe expandierte bedingt durch den „Bauboom“, so dass sein Anteil von 13,6 % im Jahre 1991 auf 18 % im Jahr 1994 zunahm. Danach fiel sein Einfluss wieder und betrug 2001 noch 8 % der gesamten Wirtschaftsleistung.

1999 löste das Verarbeitende Gewerbe (vgl. auch Karten 7 bis 10) das bis dahin dominierende Baugewerbe (vgl. auch Karten 11 und 12) als wichtigsten Wirtschaftszweig innerhalb des sekundären Sektors ab (vgl. Abbildung A7).

Die Zahl der sachsen-anhaltinischen Erwerbstätigen, die in der Energie-, Wasserversorgung bzw. im Bergbau arbeiten, sank von etwa 4% im Jahr 1990 auf unter ein Prozent im Jahr 2001. Im Baugewerbe waren 1989 etwa 7% der Erwerbstätigen beschäftigt. Im Zuge der Wiedervereinigung kam es zu einer steigenden Nachfrage nach Bauleistungen, so dass der Anteil der Erwerbstätigen kontinuierlich bis 1995 auf über 19,2 % zunahm. Nach dieser Boomphase sank die Beschäftigung wieder kontinuierlich, so dass 2001 noch 13,1 % der Erwerbstätigen im Baugewerbe Arbeit fanden. Insgesamt gingen zwischen 1995 und 2001 wieder 87 Tausend Arbeitsplätze verloren. Dennoch bot das Baugewerbe im Jahre 2001 etwa 22 Tausend Arbeitsplätze mehr als 1989.

Die größten Umwälzungen fanden im Verarbeitenden Gewerbe statt. So nahm die Zahl der dort Beschäftigten von ursprünglich etwa 640.000 Erwerbstätigen im Jahr 1989 um über 70 % auf ca. 171.000 Beschäftigte im Jahr 2001 ab. Hierfür kann neben dem Wegbrechen der ehemaligen

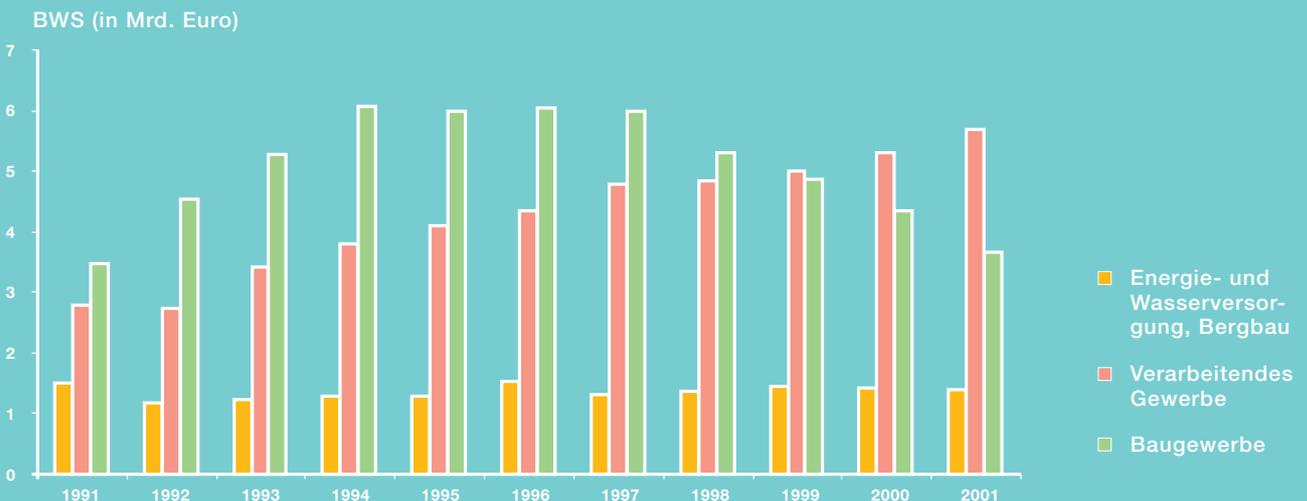


Abbildung A7: Reale Bruttowertschöpfung des Sekundärer Sektors (Prod. Gewerbe) in Mrd. Euro

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Eigene Berechnungen.

Exportmärkte auch der Zustand des Kapitalstocks der Unternehmen verantwortlich gemacht werden. Auch die geschichtlich gewachsene industrielle Monostruktur des Landes muss mit als Grund dafür angesehen werden, dass der dramatische Arbeitsplatzabbau in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung das Land Sachsen-Anhalt besonders hart traf.

Insgesamt sank die Zahl der Beschäftigten im Sekundären Sektor von insgesamt 815 auf ca. 290 Tausend.

3.2.3. Tertiärer Sektor

Der tertiäre Sektor – gebildet durch die Bereiche „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“, „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“ sowie der „Öffentliche und Private Dienstleister“ – nimmt gemessen an der gesamten BWS mit 69 % im Jahr 2001 den höchsten Anteil ein. Die Bereiche Öffentliche und Private Dienstleister sowie die der Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen sind mit einem Anteil von 26,6 % bzw. 23,4 % vertreten. Die Wirtschaftsleistung des Tertiären Sektors nahm im Land Sachsen-Anhalt im Zeitraum 1991-2001 um real 62,8 % auf rund 27 Mrd. Euro zu. Jedoch bleibt anzumerken, dass die einzelnen Teilbereiche für sich betrachtet unter-

schiedliche Entwicklungen in den letzten Jahren vollzogen haben (vgl. Abbildung A8).

Aus Abbildung A8 wird ersichtlich, dass besonders der Bereich der Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen gemessen an seiner Wirtschaftsleistung den stärksten Veränderungen unterworfen war. So konnte sich sein Anteil im Zeitraum 1991-2000 auf real 9,1 Mrd. Euro mehr als verdoppeln. Die Bruttowertschöpfung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr nahm im selben Vergleichszeitraum um real 76 % auf ca. 6,7 Mrd. Euro zu.

3.3. Bevölkerungsentwicklung im Land Sachsen-Anhalt

Die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur und des Arbeitsmarktes stellt neben der vorhandenen Unternehmensbasis, der Infrastrukturausstattung und der kommunalen Finanzsituation einen sehr wichtigen Einflussparameter für die zukünftige Entwicklung einer Region dar. Besonders die Wanderungen bestimmter Bevölkerungsschichten stellen langfristig betrachtet viele Regionen vor neue Herausforderungen. Hierbei gilt es sowohl die regionalen Standortqualitäten für Unternehmen als auch die Wohn- und Lebensbedingungen der Bevölkerung weiter auszubauen, um so die

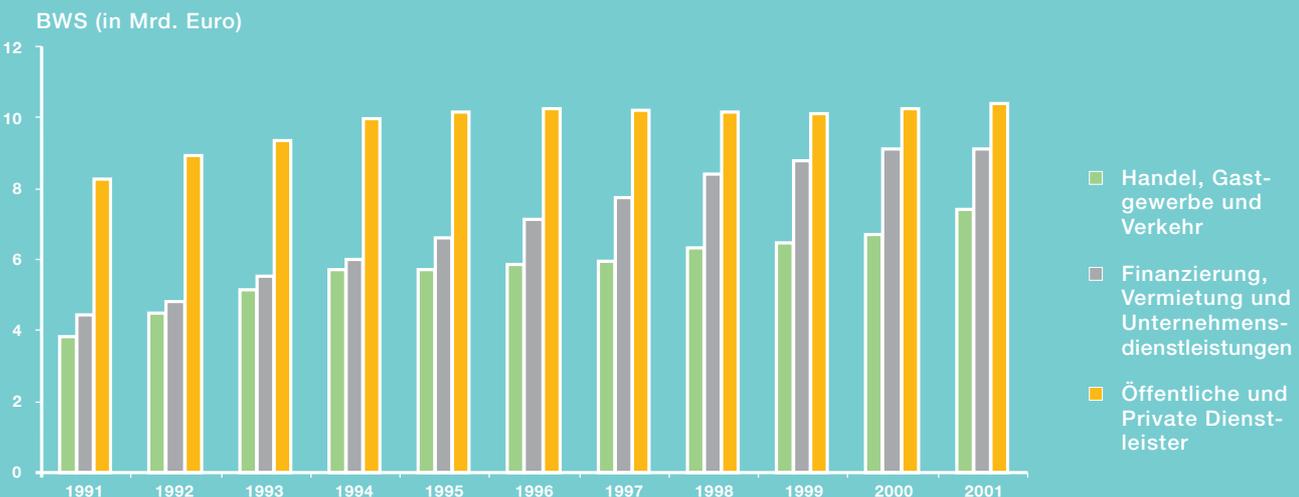


Abbildung A8: Reale Bruttowertschöpfung im Tertiären Sektor (Dienstleistungssektor) in Mrd. Euro

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Eigene Berechnungen.

Investitionstätigkeit anzuregen und das noch bestehende Wohlstandsdefizit zu den "Alten Bundesländern" abzubauen.

3.3.1. Bevölkerungsentwicklung 1989-2000

Die sachsen-anhaltinische Bevölkerung hat sich wie auch in den übrigen Neuen Bundesländern insgesamt seit der Wende verringert. Lebten 1989 noch 2.964.971 Einwohner in Sachsen-Anhalt, so nahm die Bevölkerungszahl im Jahr 2001 auf 2.595.829 (31.07.2001) ab. Bezogen auf die Landesfläche

ergab sich hierbei eine Veränderung von 145 Einwohner je km² (1989) auf 127 Einwohner je km² im Jahr 2001. Besonders in den Jahren nach der Wiedervereinigung – 1989 bis 1993 – ging die Einwohnerzahl um jährlich 1,3 % zurück (vgl. Abbildung A9). Auch hier lassen sich jedoch regional große Unterschiede feststellen, wie Karte 3 zeigt.

Gründe für die Bevölkerungsverluste sind zum einen im Abwandern breiter Bevölkerungsschichten aufgrund der dramatischen Arbeitsplatzverluste wie auch in den Geburtenrückgängen der Nachwendezeit zu sehen.

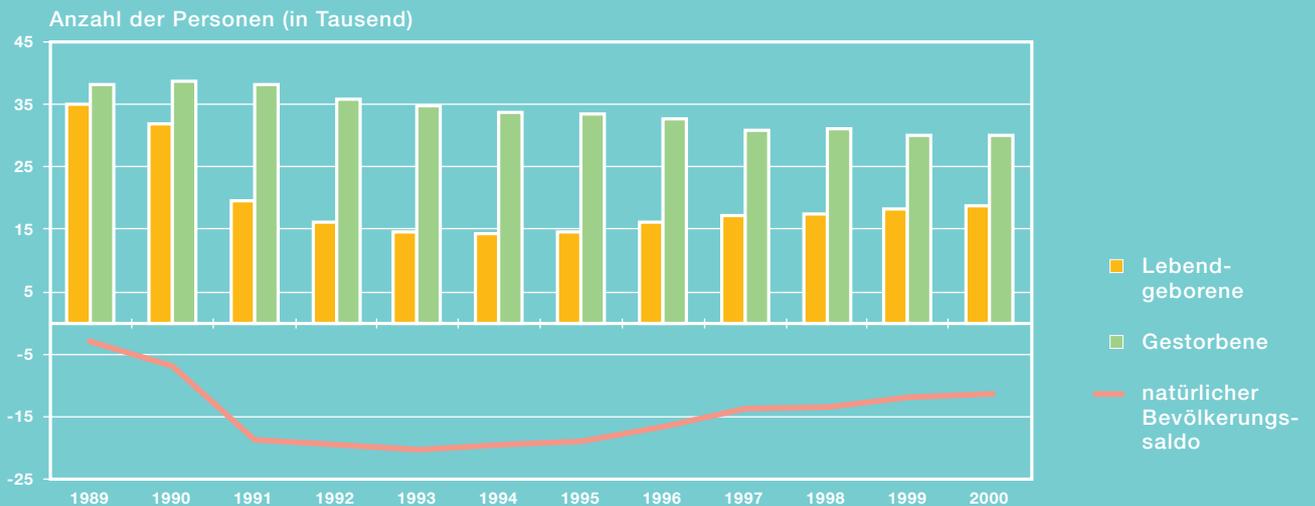
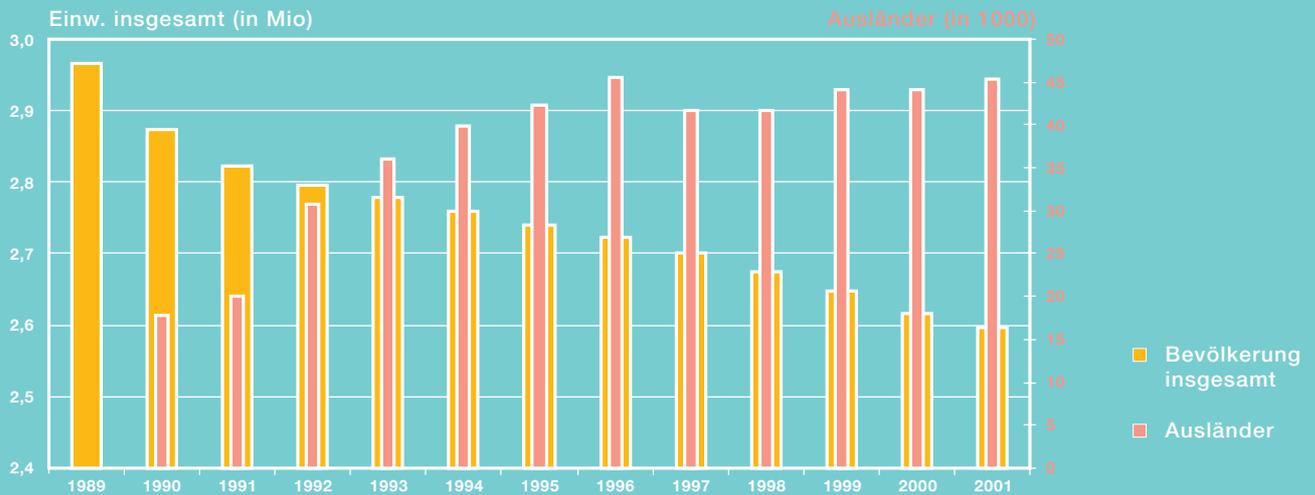


Abbildung A9: Bevölkerungsentwicklung im Land Sachsen-Anhalt

Quelle: Statistisches Landesamt, Eigene Berechnungen.

Abbildung A10: Natürlicher Bevölkerungssaldo im Land Sachsen-Anhalt

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Eigene Berechnungen.

3.3.2. Natürliche Bevölkerungsentwicklung / Wanderungssaldo

Aufgrund der geringen Geburtenraten schon zu Beginn der 70er Jahre in der damaligen DDR lässt sich nun 20 Jahre später als Folge dieser Entwicklung Anfang der 90er Jahre ein weiterer "Geburtenknick" beobachten. Dieser Umstand wird durch das ansteigende Durchschnittsalter der gebärenden Mütter verstärkt. Stabilisierend auf diese Entwicklung – wenn auch nur von untergeordneter Bedeutung – wirkt sich die Zuwanderung ausländischer Mitbürger nach Sachsen-Anhalt aus (vgl. Abbildung A10/Karte 4).

Das Bevölkerungswachstum ist aber nicht nur das Ergebnis der Zahl der Geburten und der Sterbefälle, sondern wird auch durch das Wanderungsverhalten bestimmt. Letzteres wird neben anderen Faktoren durch das Arbeitsplatzangebot und die Entlohnung beeinflusst. So musste in den Folgejahren der Wiedervereinigung im Zusammenhang mit dem Arbeitsplatzabbau im großindustriell geprägten Sachsen-Anhalt ein deutlich negativer Wanderungssaldo beobachtet werden. Nur in den Jahren von 1993 bis 1996 lag die Zahl der Zuzüge über der der Fortzüge.

Auch die Tatsache, dass der allgemeine Trend zum "Wohnen auf dem Lande"¹¹ weiter anhält, führte

gerade in den Städten Halle und Magdeburg zu einem überproportionalen Bevölkerungsverlust (vgl. Karte 4).

3.4. Arbeitsmarktentwicklung und Erwerbstätigkeit

Wie schon bei der Untersuchung der Entwicklung der drei Sektoren beschrieben, kam es infolge der politischen Umwälzungen im Jahr 1989 zu einem massiven Abbau von Arbeitsplätzen. Jedoch lassen sich gerade auf Ebene der Landkreise sehr differenzierte regionale Entwicklungsunterschiede erkennen.

Auffällig ist, dass auch im Land Sachsen-Anhalt ein gewisses Nord-Süd-Gefälle bezüglich des Beschäftigungspotentials besteht.

3.4.1. Erwerbstätigkeit

Aus Abbildung A12 wird ersichtlich, mit welcher hoher Dynamik der Beschäftigungsabbau sich vollzog.

Gerade in den Anfangsjahren versuchte man, diese Entwicklung durch arbeitsmarktpolitische Eingriffe möglichst sozialverträglich „abzufedern“. Waren im Jahr 1991 noch 96.100 Erwerbstätige im Primären, 519.100 Erwerbstätige im Sekundären und

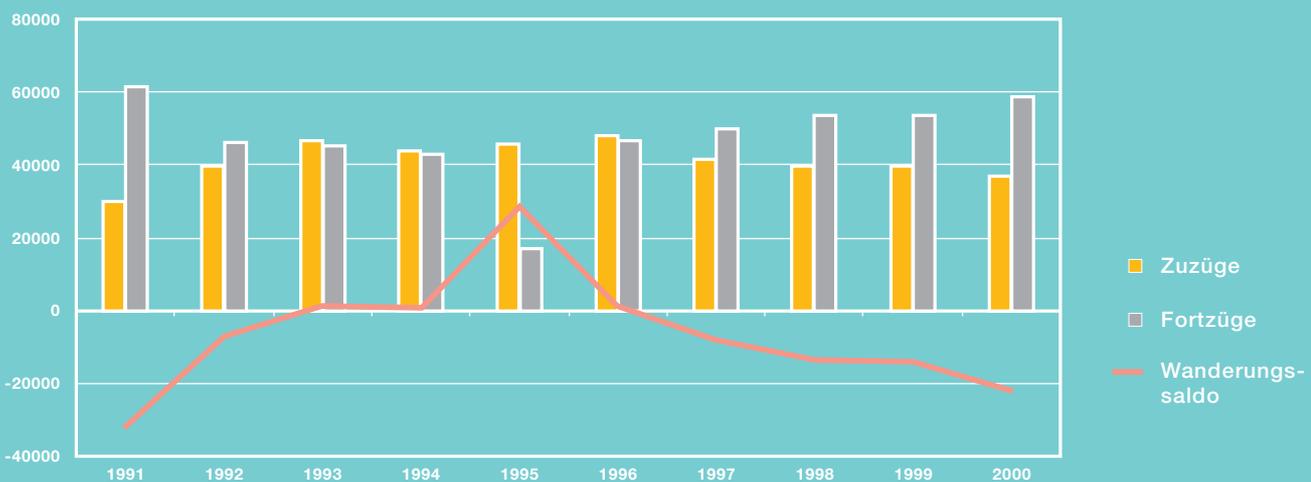


Abbildung A11: Zu- und Fortzüge sowie Wanderungen über die Landesgrenze Sachsen-Anhalts

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Eigene Berechnungen.

¹¹ In der Regionalökonomie auch als Suburbanisierungseffekte bezeichnet.

658.600 Erwerbstätige im Tertiären Sektor beschäftigt, so nahm ihre Zahl bis 2001 auf 35.300 für den Primären und 289.400 für den Sekundären Sektor ab.

Demgegenüber wuchs die Erwerbstätigenzahl im Tertiären Sektor von 1991 bis 2001 um 7,8 % auf 710.100 Berufstätige. Hier fand eine klare Verschiebung hin in den Dienstleistungsbereich statt, welcher in den letzten Jahren durchaus als Beschäftigungsmotor bezeichnet werden kann (vgl. Abbildung A13 und die Karten 5 und 6). Dass diese strukturbedingten Anpassungsprozesse

trotz ihrer „Arbeitsplatzvernichtenden Wirkung“ dennoch auch Chancen in sich bergen, zeigt die Entwicklung der unterschiedlichen Anteilssätze der einzelnen Sektoren. So fiel der Anteil des landwirtschaftlichen Sektors von anfänglich 7,5 % im Jahr 1991 auf durchschnittlich 3,4 % im Jahr 2001. Das Gewicht des sekundären Bereiches fiel ebenfalls von 40,7 % (1991) auf 28,0 % im Jahr 2001. Nur der Tertiäre Bereich konnte im selben Vergleichszeitraum um 32,7 Prozentpunkte auf anteilig 68,6 % zulegen. Hier lässt sich auch im Land Sachsen-Anhalt die Tendenz hin zur „Dienstleistungsgesellschaft“ erkennen (vgl. Karte 5).

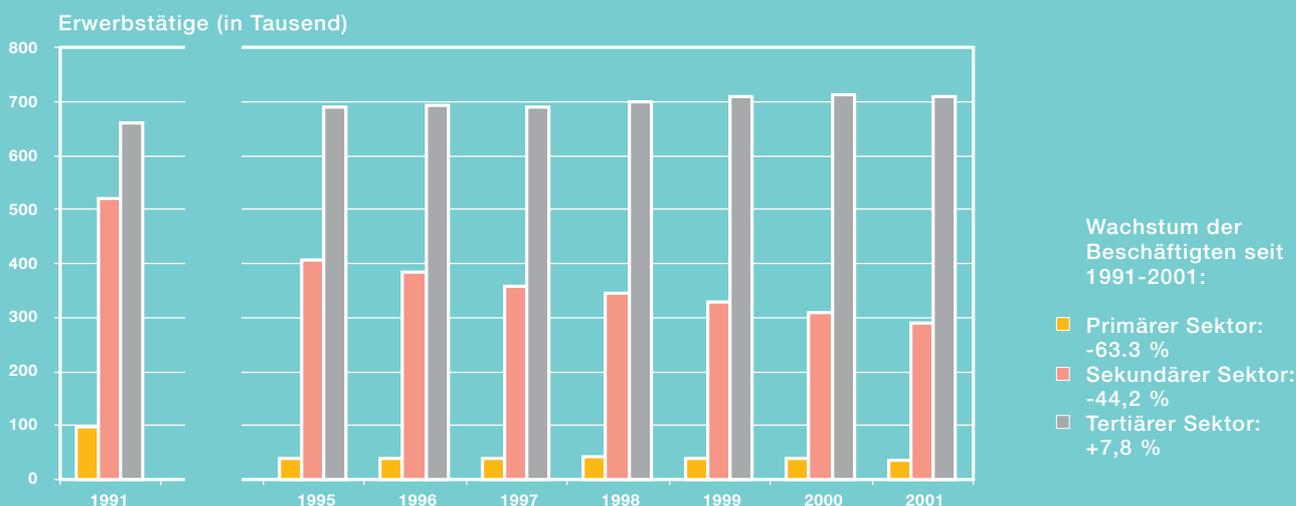
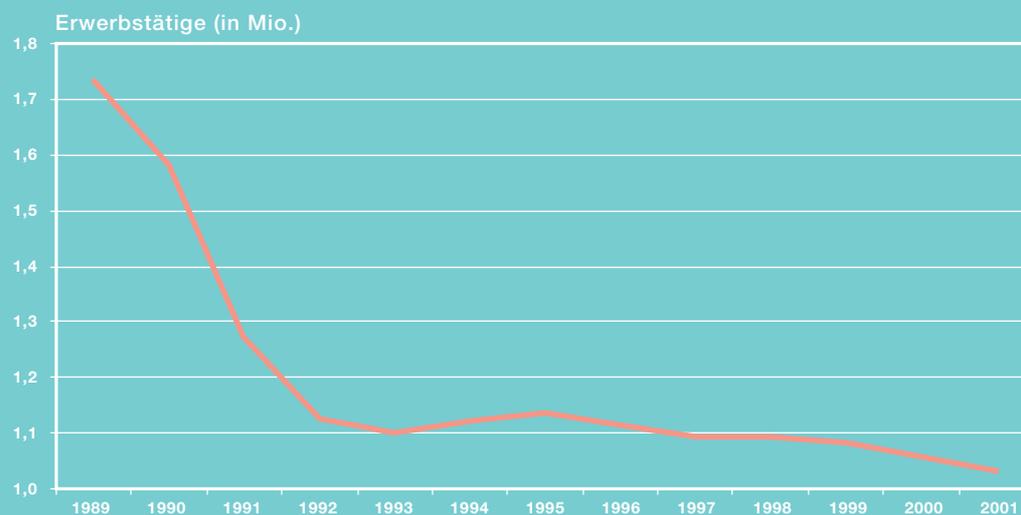


Abbildung A12: Entwicklung der Erwerbstätigkeit Sachsen-Anhalts
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Eigene Berechnungen.

Abbildung A13: Entwicklung der Erwerbstätigen (Arbeitsortprinzip)
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Eigene Berechnungen.

12 Arbeitslosenquote bezieht sich hierbei auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen insgesamt.

3.4.2. Arbeitsmarkt

Gerade durch die fehlenden Investitionen in der Vorwendezeit war ein Großteil der Maschinen und Anlagen aber auch der Gebäude in einem nicht mehr wettbewerbsfähigen Zustand. Wegen mangelnder Aufträge kam es zu Produktionskürzungen und schließlich zu Entlassungen. So verdoppelte sich im Land Sachsen-Anhalt die Arbeitslosenquote von 10,2 % im Jahr 1991 auf durchschnittlich 20,9 %¹² im Jahr 2001. Konnte anfänglich ihre Zunahme noch durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wie z.B. Kurzarbeit, Vorruhestandsregelungen oder die Teilnahme an ABM entschärft werden, so fällt dies heute – unter den veränderten finanziellen Rahmenbedingungen der einzelnen Länder – immer schwerer.

Das Land Sachsen-Anhalt bildet verglichen mit den übrigen Neuen Bundesländern keine Ausnahme. Abbildung A14 zeigt, wie sich die einzelnen Arbeitsmarktindikatoren im Zeitablauf entwickelt haben.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es im Land Sachsen-Anhalt noch großen Anstrengungen bedarf, um das Ausmaß der Unterbeschäftigung dauerhaft unter die 20 Prozentmarke zu senken.

Wie aus Karte 13 ersichtlich wird, sind die Kreise und Kreisfreien Städte unterschiedlich von diesem Problem betroffen.

3.5. Entwicklung Kommunaler Finanzen

Der Bund, die Länder und die Kreise sowie Kommunen können über ihre Ausgaben auf die wirtschaftliche aber auch die demografische Entwicklung der jeweiligen Region Einfluss nehmen. Ausgaben auf der einen Seite bedingen natürlich Einnahmen auf der anderen Seite. Zu den Einnahmen zählen natürlich Steuern und Abgaben, aber auch die Kreditaufnahme. Aufgrund des föderalen Staatsaufbaus der Bundesrepublik gelangt das Subsidiaritätsprinzip zur Anwendung. Dieses besagt, dass Entscheidungen über Ausgaben und Einnahmen möglichst¹³ auf der untersten Ebene getroffen werden sollen, da dort die Kenntnis über die Bedürfnisse am größten ist.

Für die hierarchisch unter dem Bund angesiedelten Ebenen spielt in diesem Zusammenhang der vertikale und horizontale Finanzausgleich auf der Einnahmenseite eine große Rolle. So findet im Rahmen des horizontalen Finanzausgleichs eine Umverteilung der Einnahmen z.B. zwischen den Bundesländern statt, während beim vertikalen Finanzausgleich Mittel von der oberen Ebene zur unteren fließen, um dort entsprechende Aufgaben zu übernehmen.

Neben dem Arbeitsangebot ist die vorhandene Infrastruktur – sei es die Verkehrsinfrastruktur als

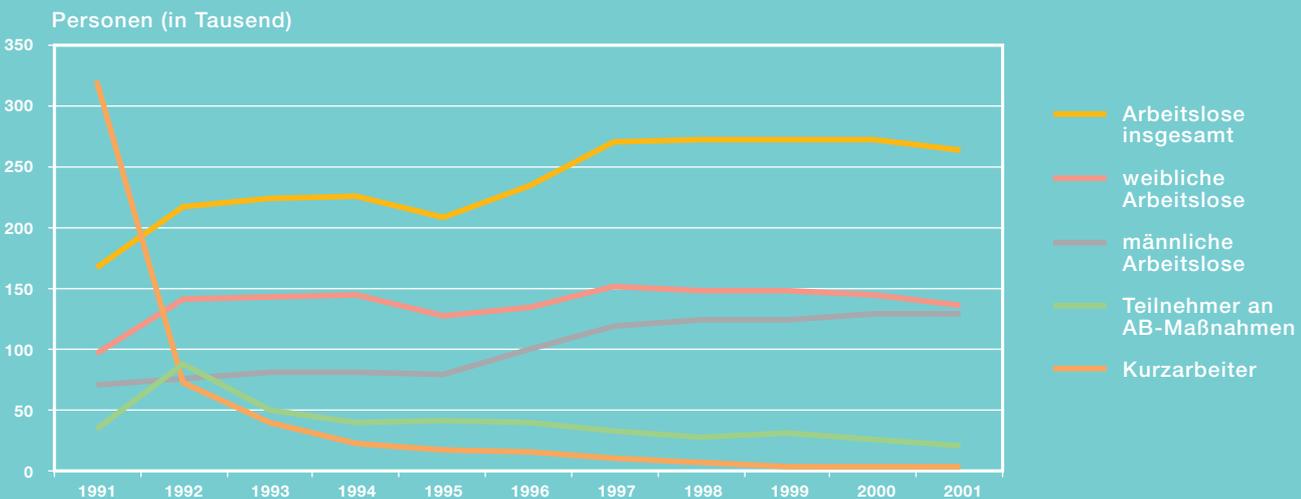


Abbildung A14: Entwicklung des Arbeitsmarktes

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Eigene Berechnungen.

¹² Arbeitslosenquote bezieht sich hierbei auf alle abhängige zivile Erwerbspersonen insgesamt.

¹³ Dem können die entstehenden Kosten eine Grenze setzen.

auch die „soziale Infrastruktur“ - in der Regionalökonomie auch oftmals als „weiche“ Standortfaktoren bezeichnet – eine ausschlaggebende Entwicklungskomponente für eine Region oder Kommune. Über ihre Ausgaben besitzen die regionalen Entscheidungsträger Steuerungsmöglichkeiten und sind somit für das Lebensgefühl mitverantwortlich. Größter Posten auf der Ausgabenseite der kommunalen Haushalte waren 2000 die Personalausgaben mit 31,1 %. Die Bauausgaben schlugen mit 18,8 %, der laufende Sachaufwand mit 18 %, die sozialen Leistungen mit 14,8 % zu Buche. Fast 48 % der Einnahmen der kommunalen Haushalte bezogen sie als allgemeine Zuweisungen von Bund und Land. 23,3 % trugen Zuweisungen und Zuschüsse für laufende Zwecke und Zinseinnahmen bei. An dritter Stelle rangieren mit 16 % die Steuereinnahmen (netto) vor den Gebühren und Entgelte u.a.

3.5.1. Steuereinnahmen

Zu den Steuereinnahmen trugen u.a. im Jahre 2000 die Gewerbesteuer 35,1 %, der Gemeindeanteil aus der Einkommensteuer 22,4 %, die Grundsteuer B 21,7 %, der Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer 9,6 %, der Familienlastenausgleich 7,1 % und die Grundsteuer A 2,5 % bei. Die Steuereinnahmekraft der Gemeinden des Landes stieg von etwa 240 Mio. Euro 1991 auf 750 Mio. Euro im Jahr 2000.

Eigene Gestaltungsmöglichkeiten auf der Einnahmenseite haben die Gemeinden – neben der Kreditaufnahme – nur bei den Steuern, die ihnen direkt (ohne Umverteilung) zufließen. Gemäß Art. 106 Abs. 6 Grundgesetz stehen den Gemeinden grundsätzlich die Einnahmen aus der Grundsteuer A (Betriebe der Land- und Forstwirtschaft), der Grundsteuer B (Grundstücke) sowie die Gewerbesteuer zu. Unter dem Sammelbegriff Realsteuern werden alle drei zusammengefasst. Die Realsteuerkraft stieg von etwa 110 Mio. Euro 1991 auf 520 Mio. Euro im Jahr 2000.

Betrag 1995 die Realsteueraufbringungskraft im Landesdurchschnitt noch ca. 112 Euro je Einwohner, so erhöhte sich dieser Wert für das Jahr 2000 um 87,6 % auf landesdurchschnittliche 201,60 Euro. Auch für die Steuereinnahmekraft je Einwohner kann ein Zuwachs beobachtet werden. Lag diese im Jahr 1995 noch bei ca. 241 Euro je Einwohner, so erhöhte sich das Steueraufkommen um 19,1 % auf ca. 287 Euro¹⁴.

Direkten Einfluss können die Gemeinden nur im Rahmen der Änderung der sogenannten Hebesätze bei den Realsteuern nehmen.

3.5.2. Hebesätze

Zwar können die Kommunen und Gemeinden durch die Höhe ihrer gewählten Hebesätze ihre Steuereinnahmen im gewissen Maß selbst steuern, dennoch besteht die Gefahr, dass z.B. durch eine übermäßige Belastung zum einen potentielle Investoren „abgeschreckt“ werden, die in der betreffenden Region investieren wollen, zum anderen aber auch die regional ansässigen Unternehmen einer zusätzlichen Kostenbelastung unterliegen und hierdurch Wettbewerbsnachteile erleiden können. Die Kommunen und Gemeinden haben also einen Zielkonflikt zwischen kurz- und langfristiger Einnahmeerzielung zu lösen.

Der Hebesatz der Grundsteuer A stieg für das Land Sachsen-Anhalt¹⁵ von durchschnittlich 240 % im Jahr 1994 um 13,3 % auf 272 % im Jahr 2000. Auch der Hebesatz der Grundsteuer B nahm im selben Vergleichszeitraum von anfänglichen 320 % auf landesdurchschnittlich 354 % zu. Der Vollständigkeit halber sei auch noch der Gewerbesteuerhebesatz erwähnt. Dieser erhöhte sich ebenfalls - wenn auch für das Land Sachsen-Anhalt sehr moderat - um 1,5 % auf 349 %. Dennoch sollte an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass gerade auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte doch zum Teil gravierende Abweichungen gegenüber dem Landeswert beste-

¹⁴ Jahr 2000

¹⁵ Mittelwert aller Landkreise.

hen. Hier macht sich die recht unterschiedliche Bewältigung im strukturellen Anpassungsprozess der Regionen untereinander besonders bemerkbar (vgl. Karte 15).

3.5.3. Verschuldung

Die Ausgabenseite der Kommunen und Gemeinden entwickelte sich verglichen mit den Einkünften um einiges dynamischer. So nahmen die Schulden insgesamt im Jahr 2000 landesdurchschnittlich verglichen mit 1997 um 11,2 % auf 16,8 Mrd. Euro zu. Die Pro-Kopf-Verschuldung stieg hierbei auf 6402 Euro je Einwohner. Der Anteil des Landes an der Gesamtverschuldung betrug im Jahre 2000 etwa 80 %.

Dennoch lassen sich auch hier wieder sowohl bei Betrachtung der Regionen (Landkreise) untereinander, als auch bei der Betrachtung der „sich Verschuldenden“ recht gravierende Unterschiede feststellen (vgl. Karte 16). Besonders die sachsen-anhaltinischen Zweckverbände und Landkreise weisen mit jeweils 154,2 % (Zweckverbände) und 108,9 % (Landkreise) das höchste Schuldenwachstum für den Zeitraum 1994/2000 auf (vgl. Abbildung A15).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass es aufgrund der angespannten Haushaltslage vielen Kommunen und Gemeinden in Zukunft nicht leicht fallen wird, die bisherige Ausgabenhöhe zu erhalten bzw. die notwendigen Investitionen in den Infrastrukturbereich weiter voranzutreiben. Jedoch sind gerade diese kommunalen Infrastrukturinvestitionen als ein sehr entscheidender Faktor für die weitere wirtschaftliche sowie sozialdemografische Entwicklung einer Region zu bewerten.

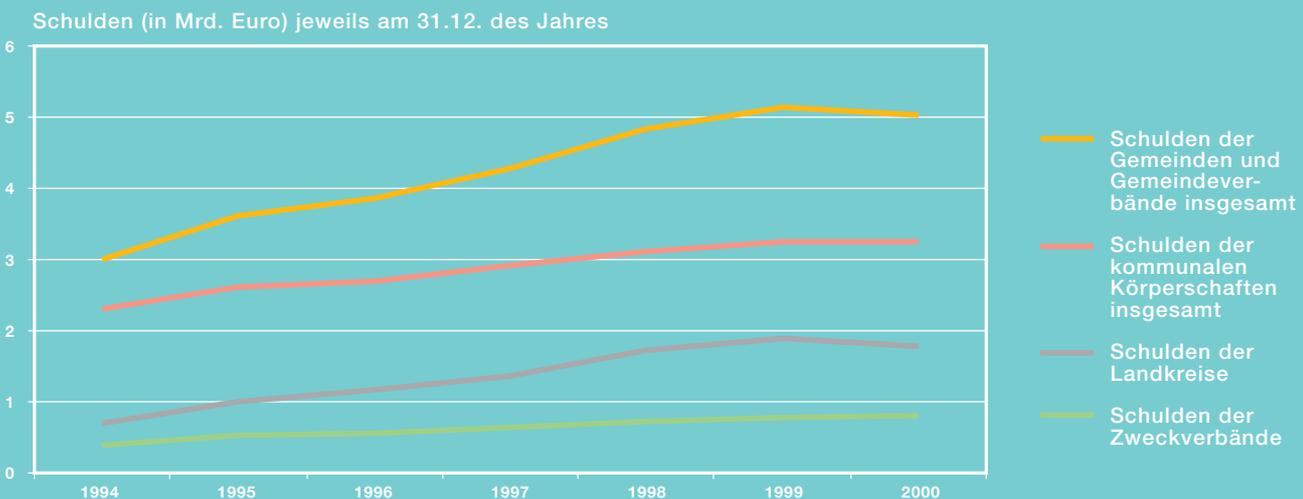


Abbildung A15: Schuldenentwicklung nach Schuldner in Euro

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Eigene Berechnungen.

4. Kartenübersichten des Landes Sachsen-Anhalt nach ausgewählten Indikatoren

In den folgenden Karten werden wichtige wirtschaftliche Größen bezogen auf ihre Verteilung im Land dargestellt. Um die Schaubilder nicht zu überfrachten, wurden je Karte meist nur zwei Indikatoren aufgenommen. Zum einen der Grundindikator, welcher durch seine unterschiedliche Einfärbung die Höhe der jeweiligen Indikatorausprägung darstellt. Zum anderen die Anteile bzw. Veränderungsraten des Grundindikators. Verschiedene Farben stellen also unterschiedliche Niveaus, gleiche Farben gleiche Niveaus dar. Die Legenden geben dann Aufschluss über den jeweiligen Wert des Indikators. Um die Vergleichbarkeit der Landkreise und kreisfreien Städte untereinander so objektiv wie möglich zu gestalten, wurde versucht, die Bevölkerungszahl als Bezugsgröße mit in die Darstellungen einfließen zu lassen. Aus der Übersichtskarte am Anfang wird für den Leser noch einmal die räumliche Lage der Regionen im Land Sachsen-Anhalt sichtbar. Die Definitionen der Fachbegriffe werden aus dem Glossar ersichtlich. Die Bedeutung der Farben wird in den jeweiligen Legenden erklärt.

Für einige wichtige wirtschaftliche Größen unterscheidet sich der Betrachtungszeitraum auf der regionalen Ebene im Vergleich zum Land. Hierfür sind zwei Gründe ursächlich. Zum einen liegen aufgrund der Verwaltungsgebietsreform für die Kreise keine Daten vor 1995 vor. Zum anderen werden Daten aufgrund des Rechenaufwands für Kreise wesentlich später veröffentlicht als für das ganze Land. So lagen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung die Daten für das Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2001 auf Landesebene vor, während für die Kreise erst Zahlen bis 1998 veröffentlicht wurden.

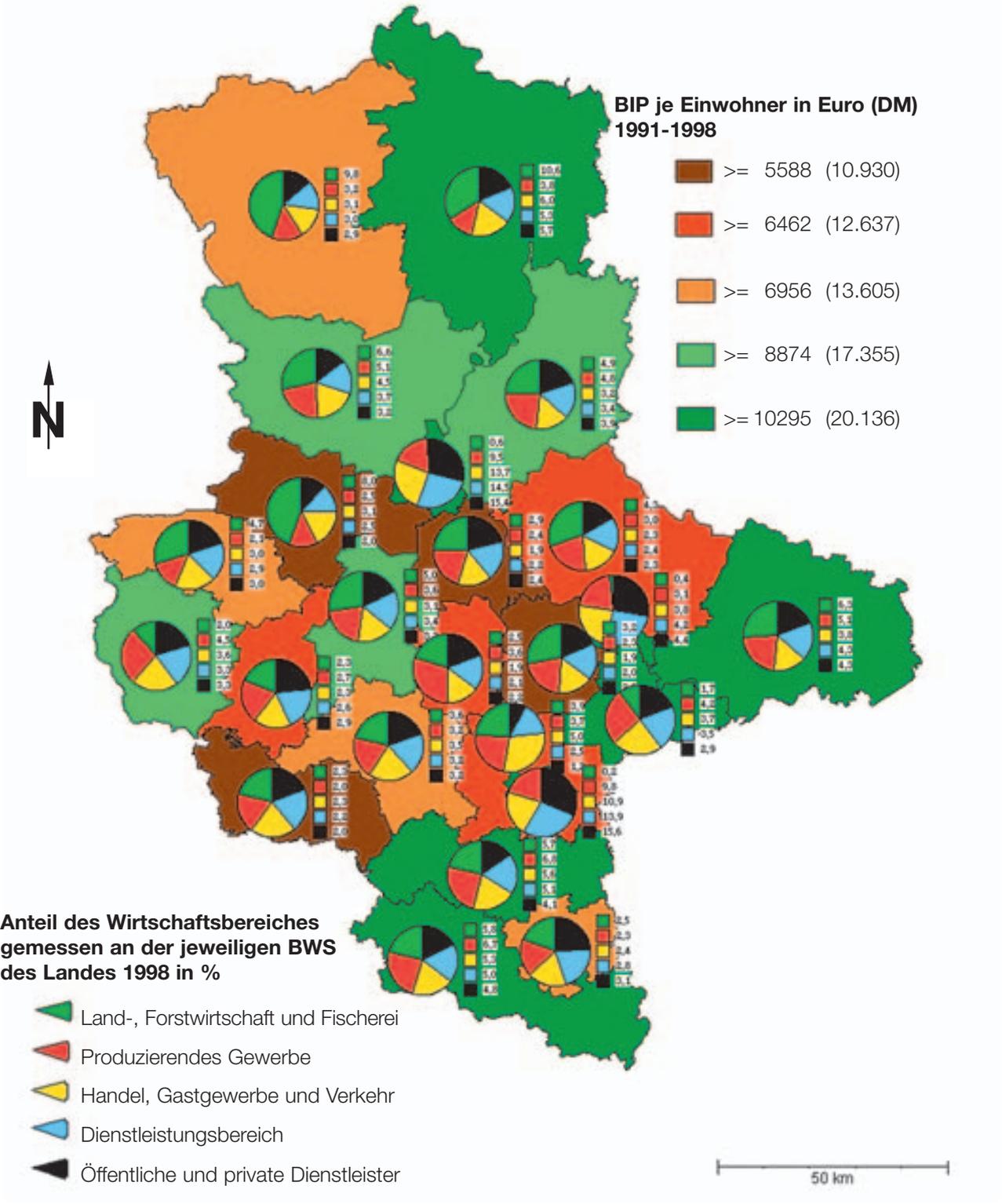
Verwaltungsgliederung nach Kreisgebietsreform vom 1. Juli 1994



Stand: Jahresabschluss des Automatisierten Liegenschaftsbuches am 31.12.2000.

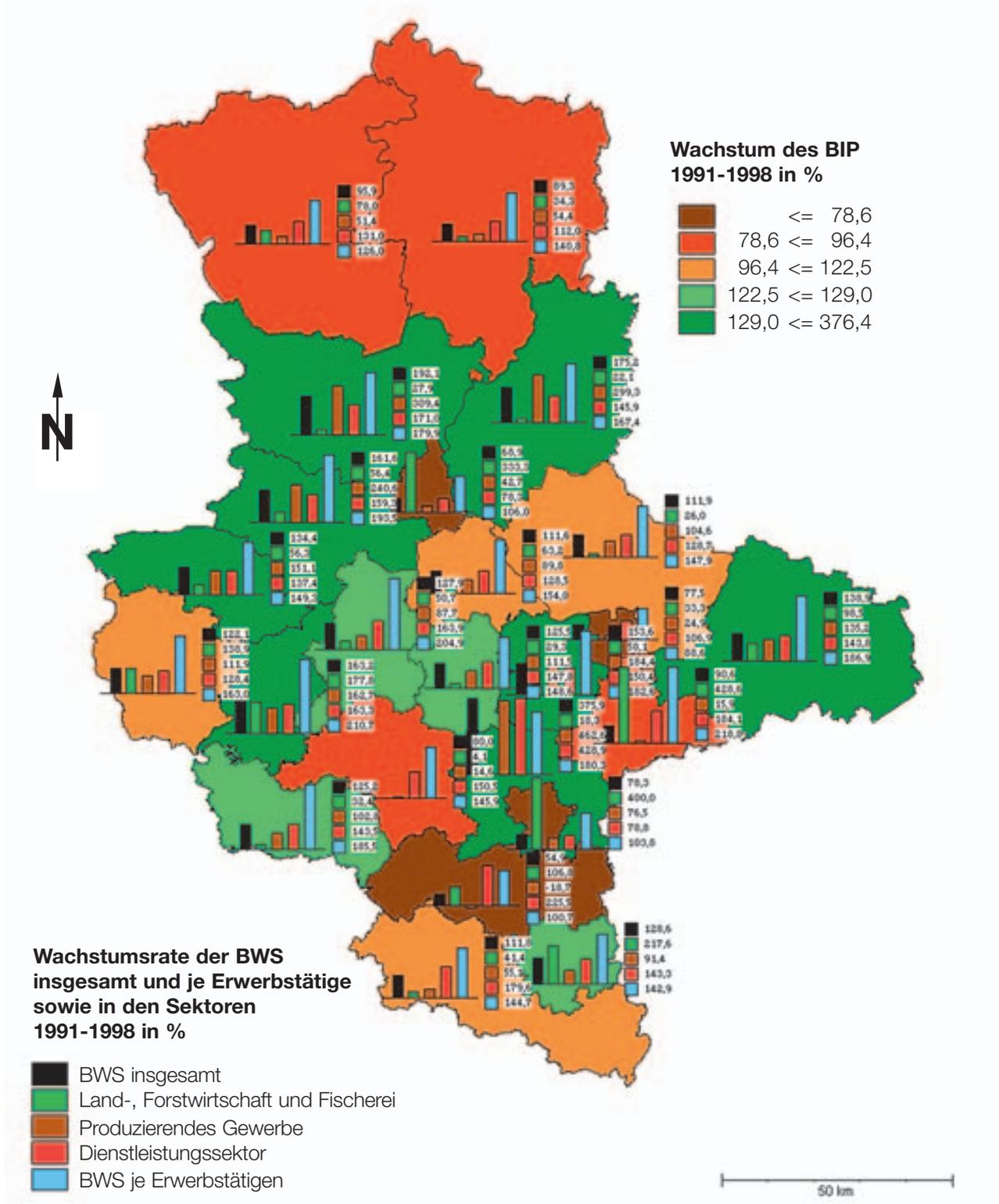
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt.

1. Gesamtwirtschaftliche Indikatoren



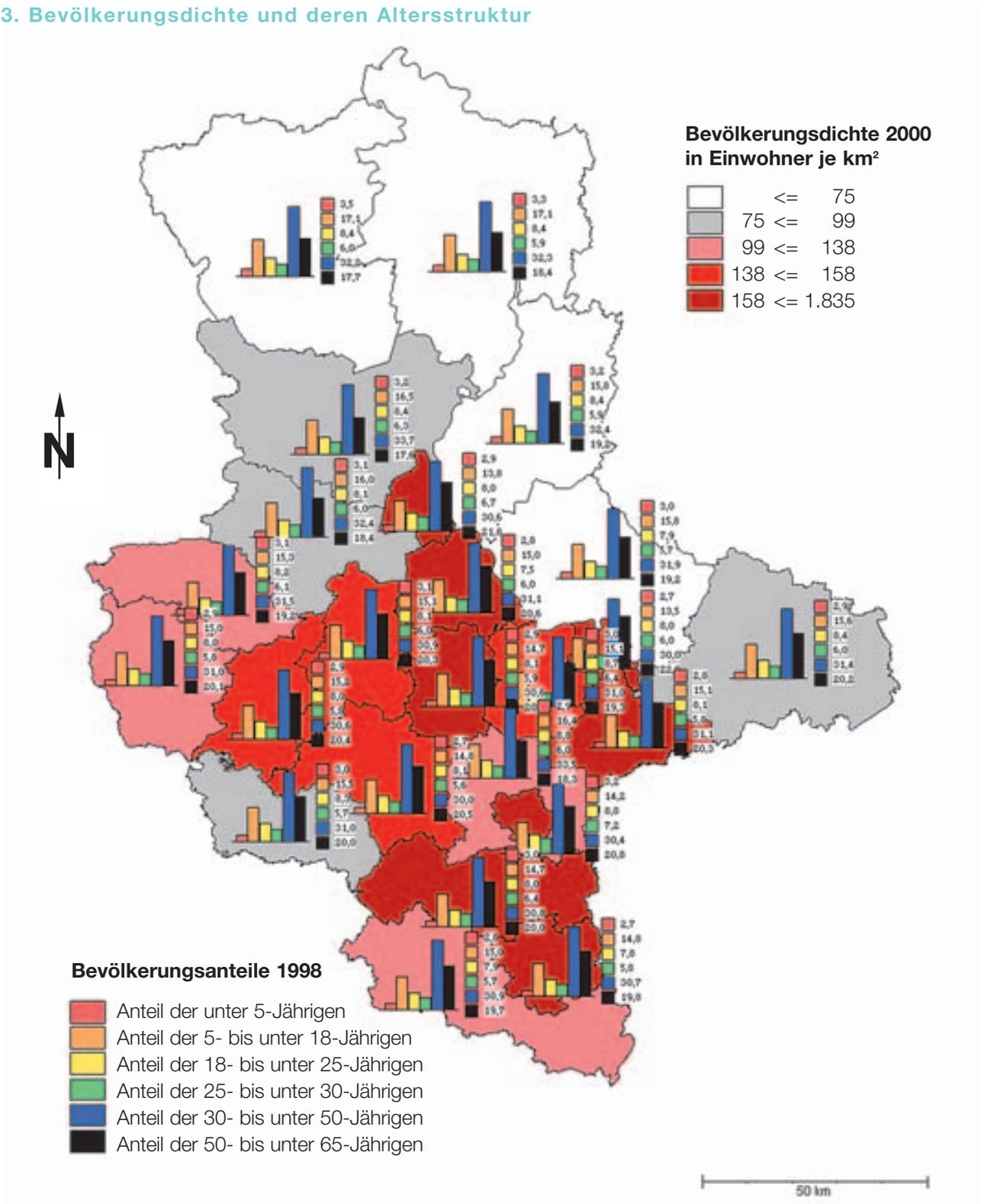
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

2. Wachstum der Gesamtwirtschaftlichen Indikatoren (BIP / BWS)



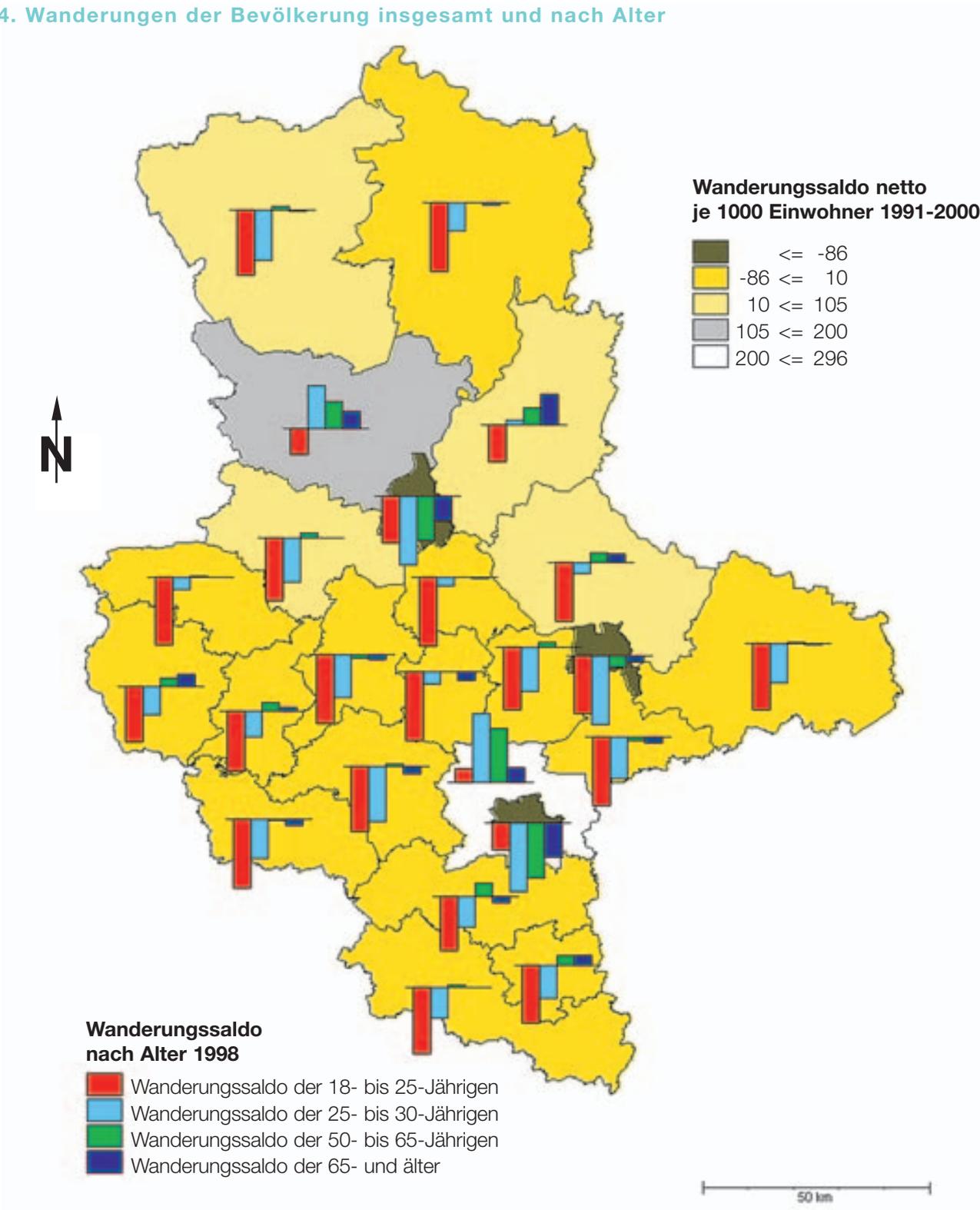
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

3. Bevölkerungsdichte und deren Altersstruktur



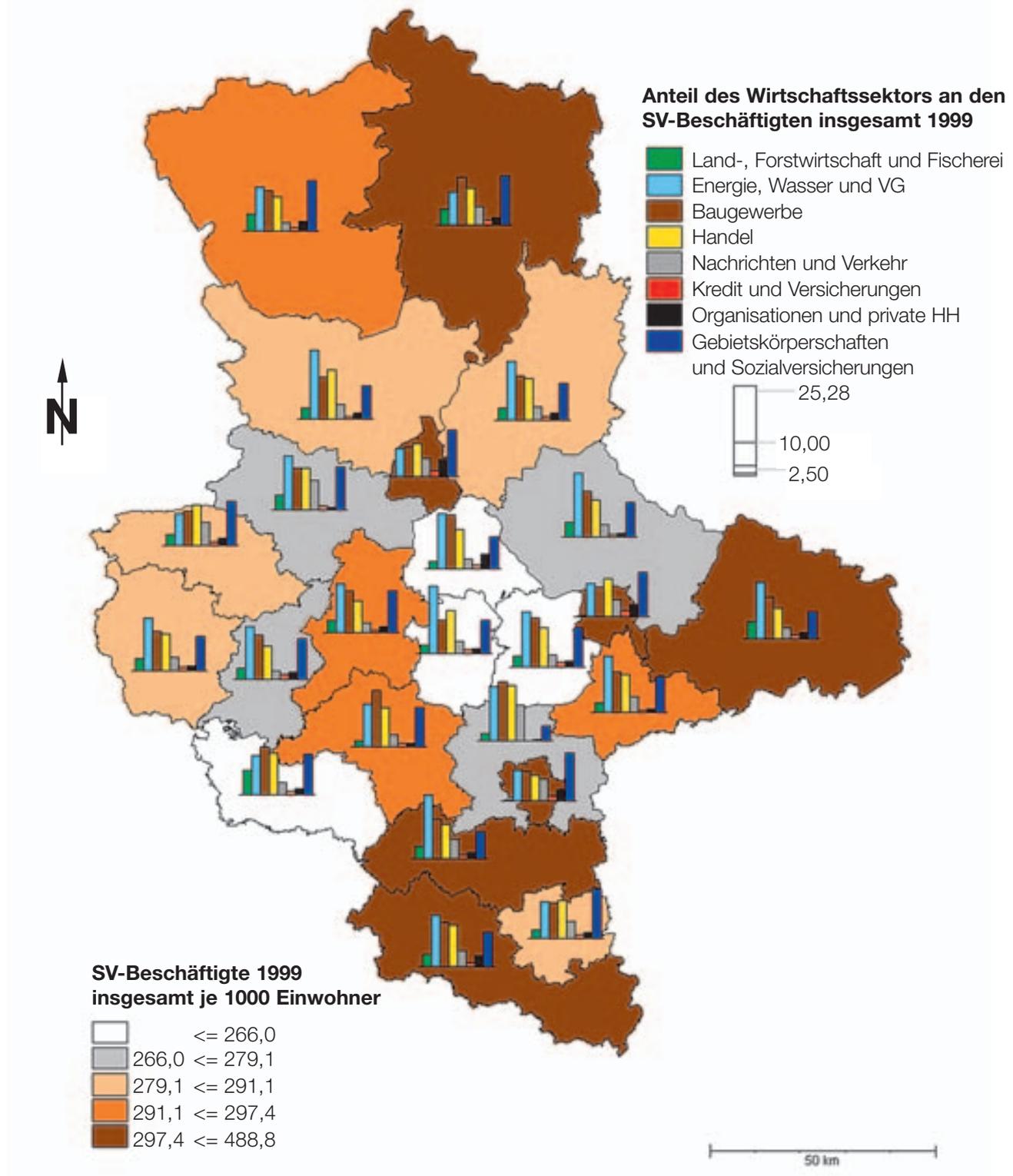
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

4. Wanderungen der Bevölkerung insgesamt und nach Alter



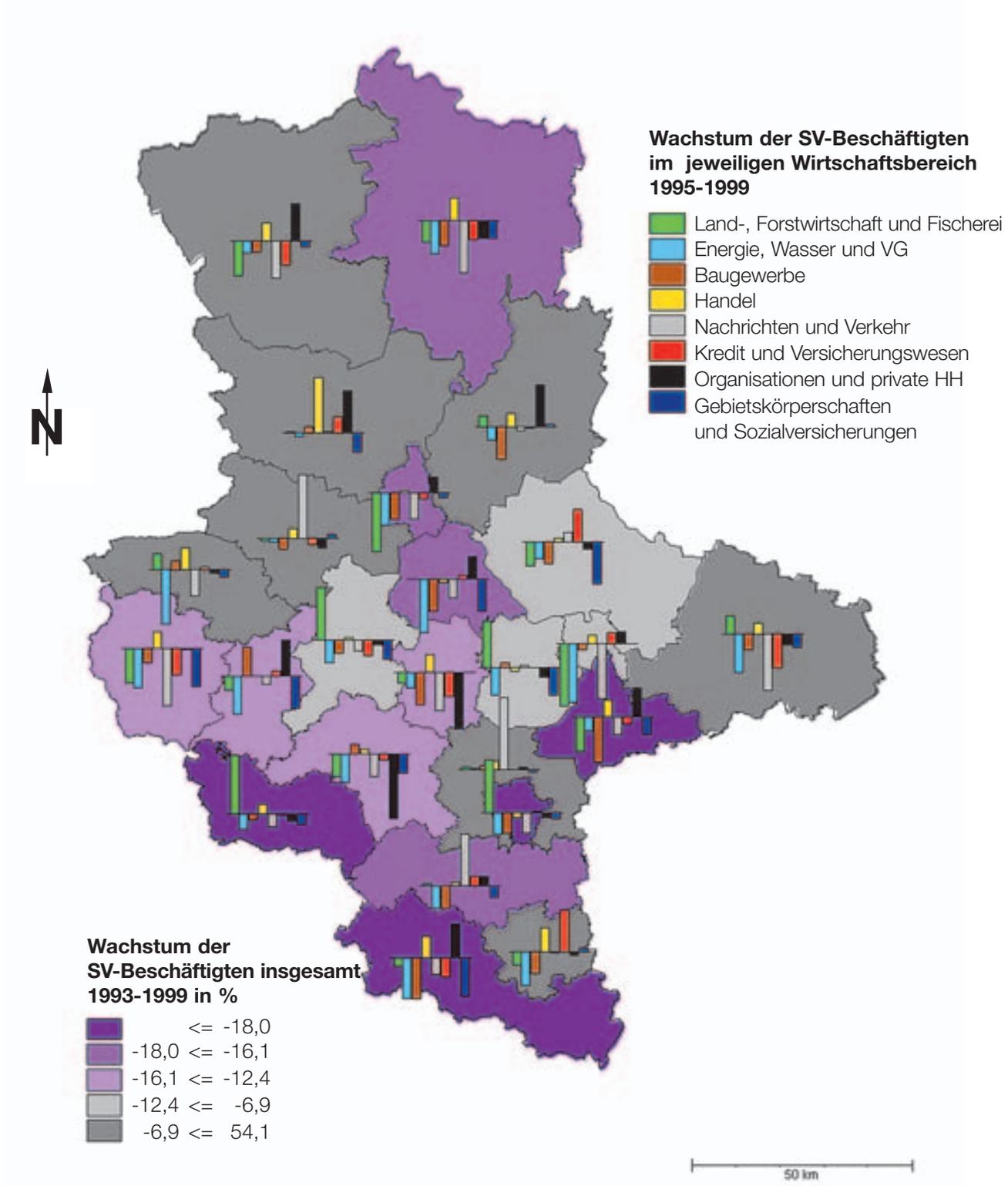
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

5. SV-Beschäftigte insgesamt und nach Wirtschaftssektoren



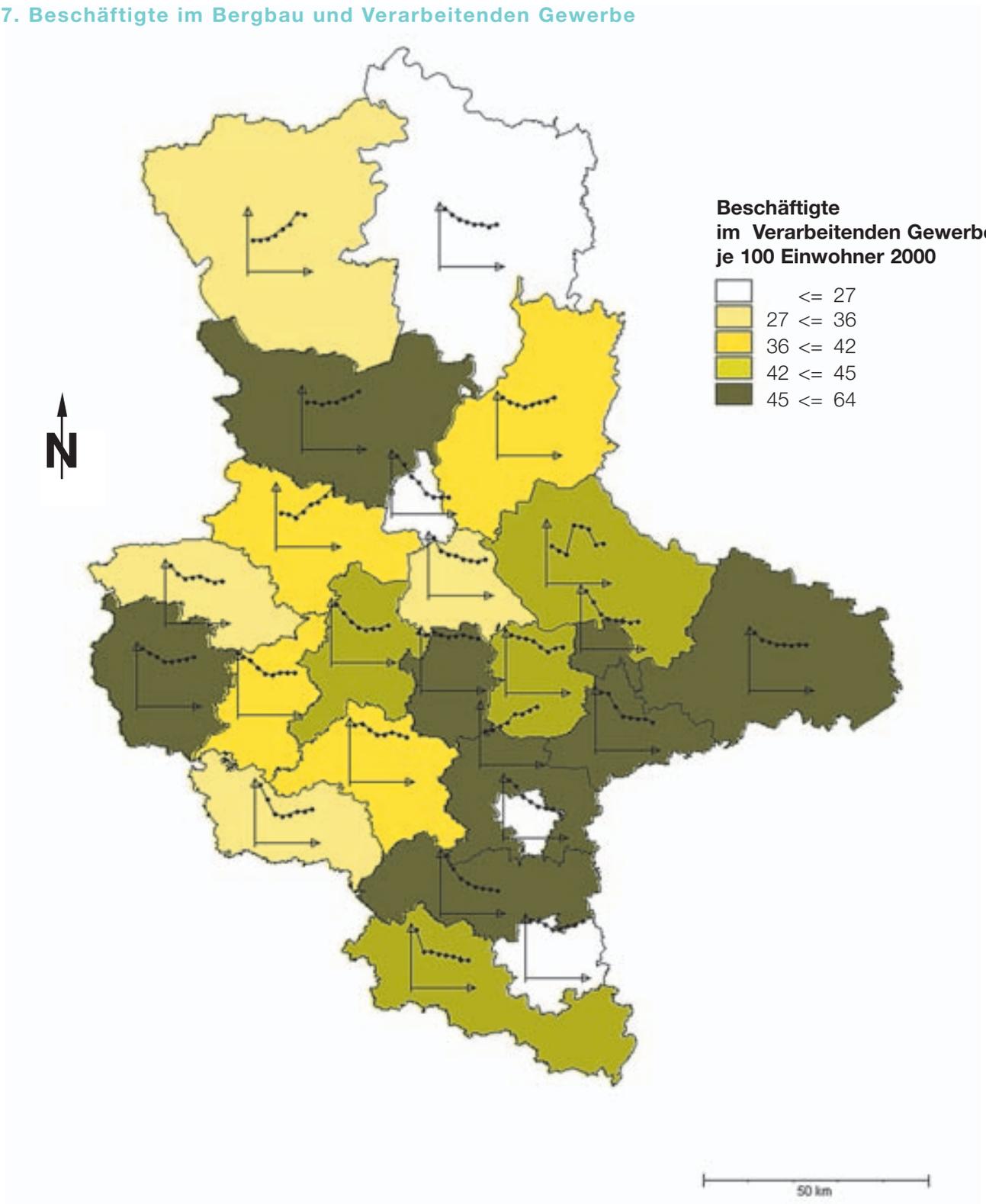
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

6. Entwicklung der SV-Beschäftigten insgesamt und nach Wirtschaftsbereichen



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

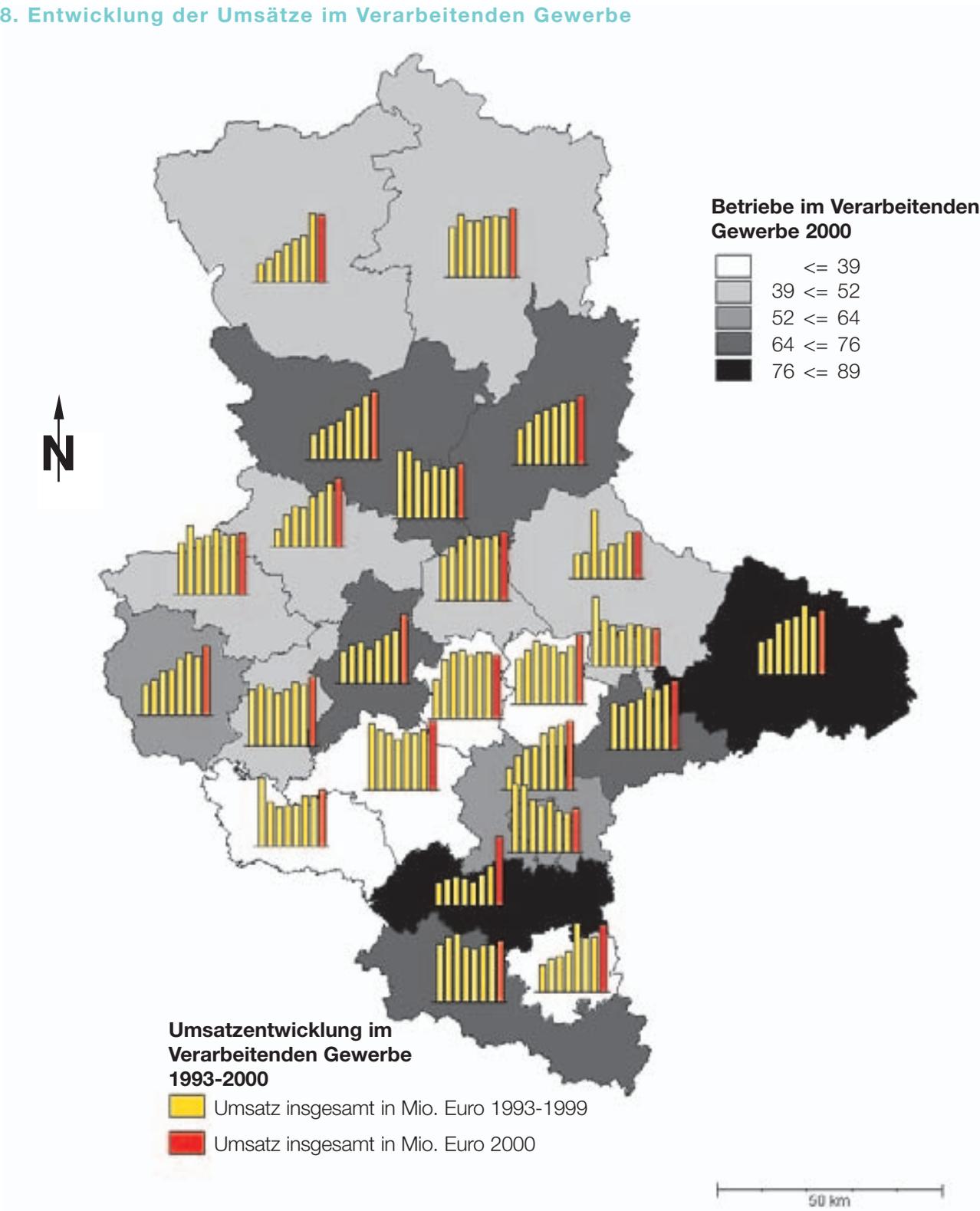
7. Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

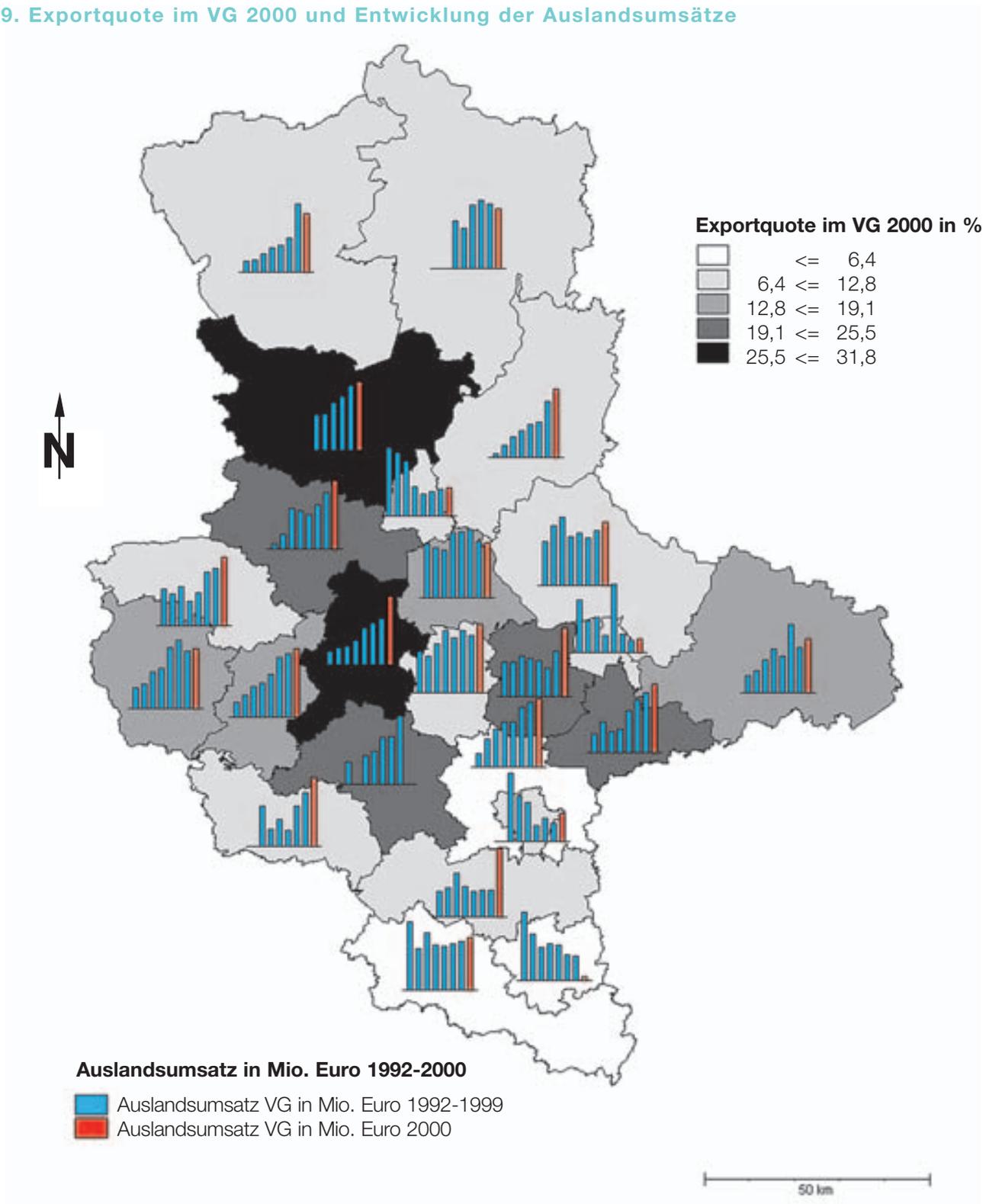
- Entwicklung der Beschäftigten 1992-2000

8. Entwicklung der Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

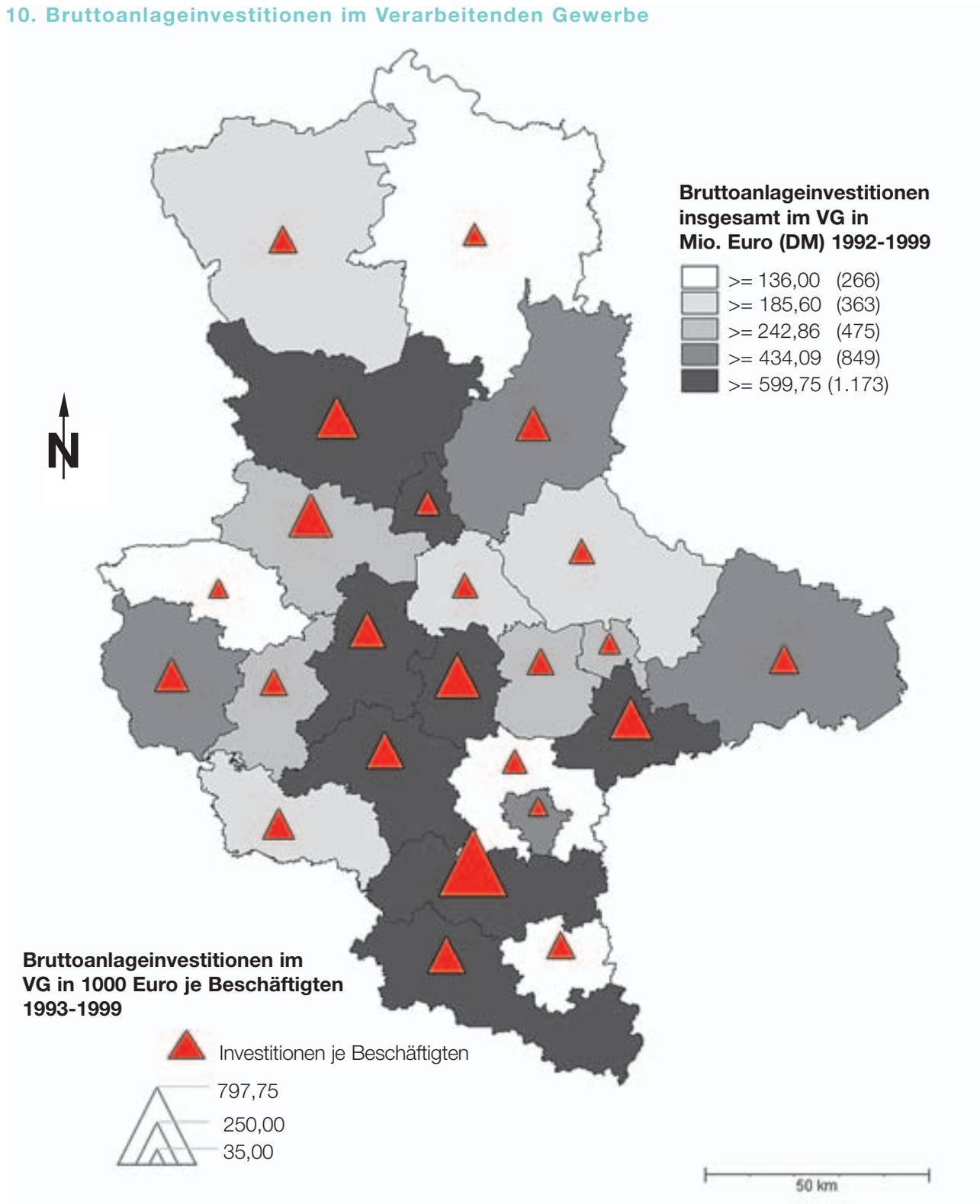
9. Exportquote im VG 2000 und Entwicklung der Auslandsumsätze



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

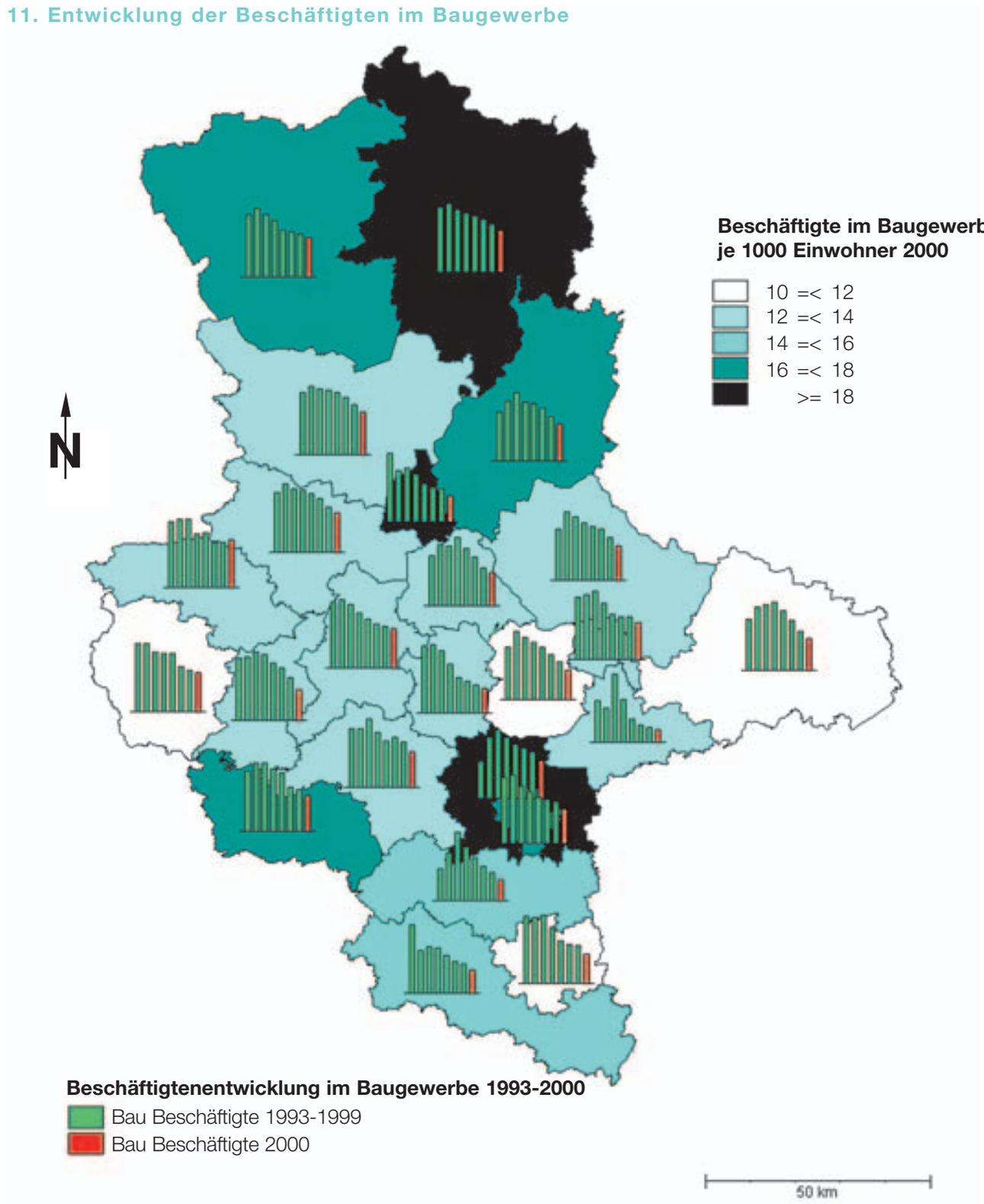
* Jahre, in denen der Auslandsumsatz Null beträgt, wurden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht.

10. Bruttoanlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe



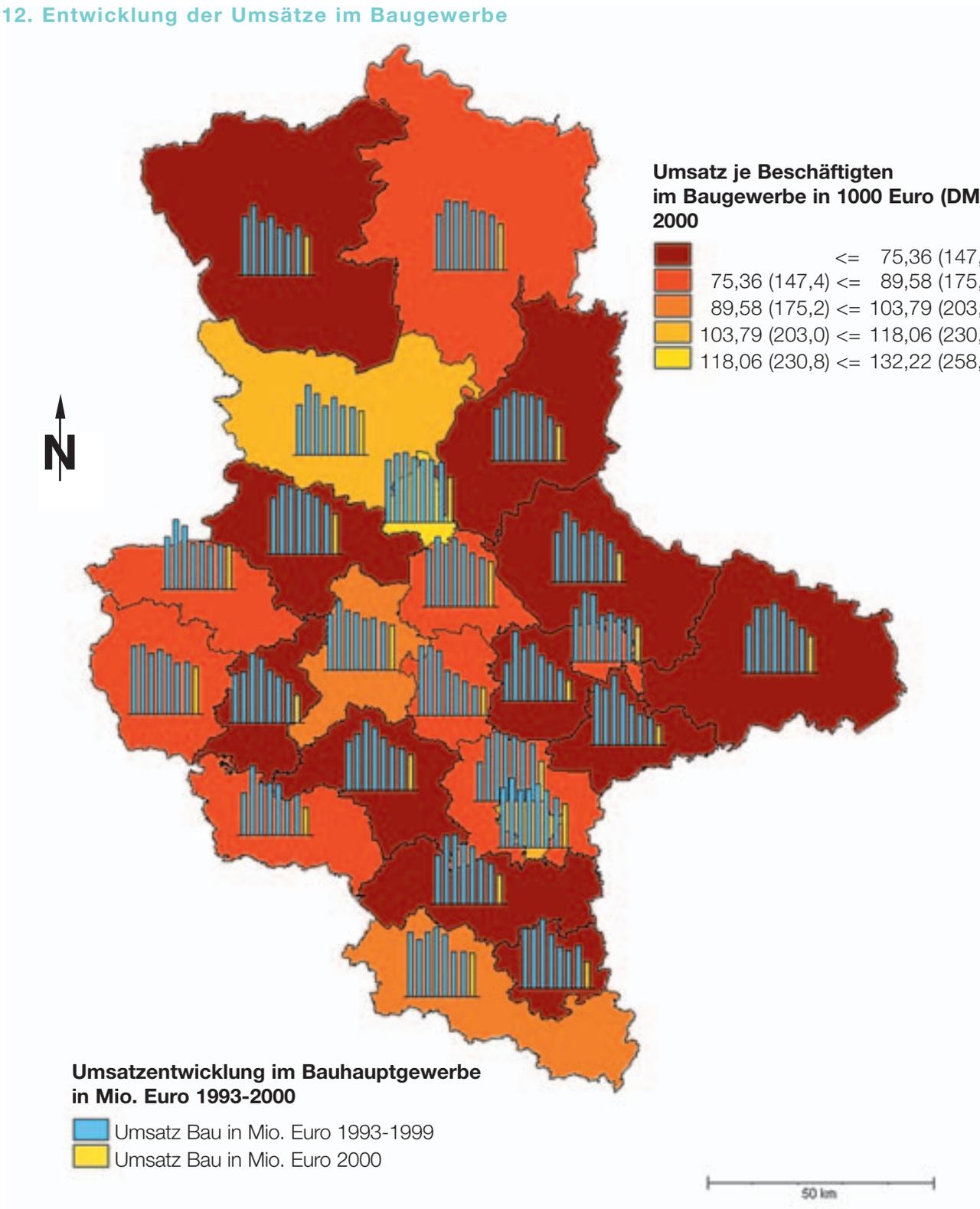
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

11. Entwicklung der Beschäftigten im Baugewerbe



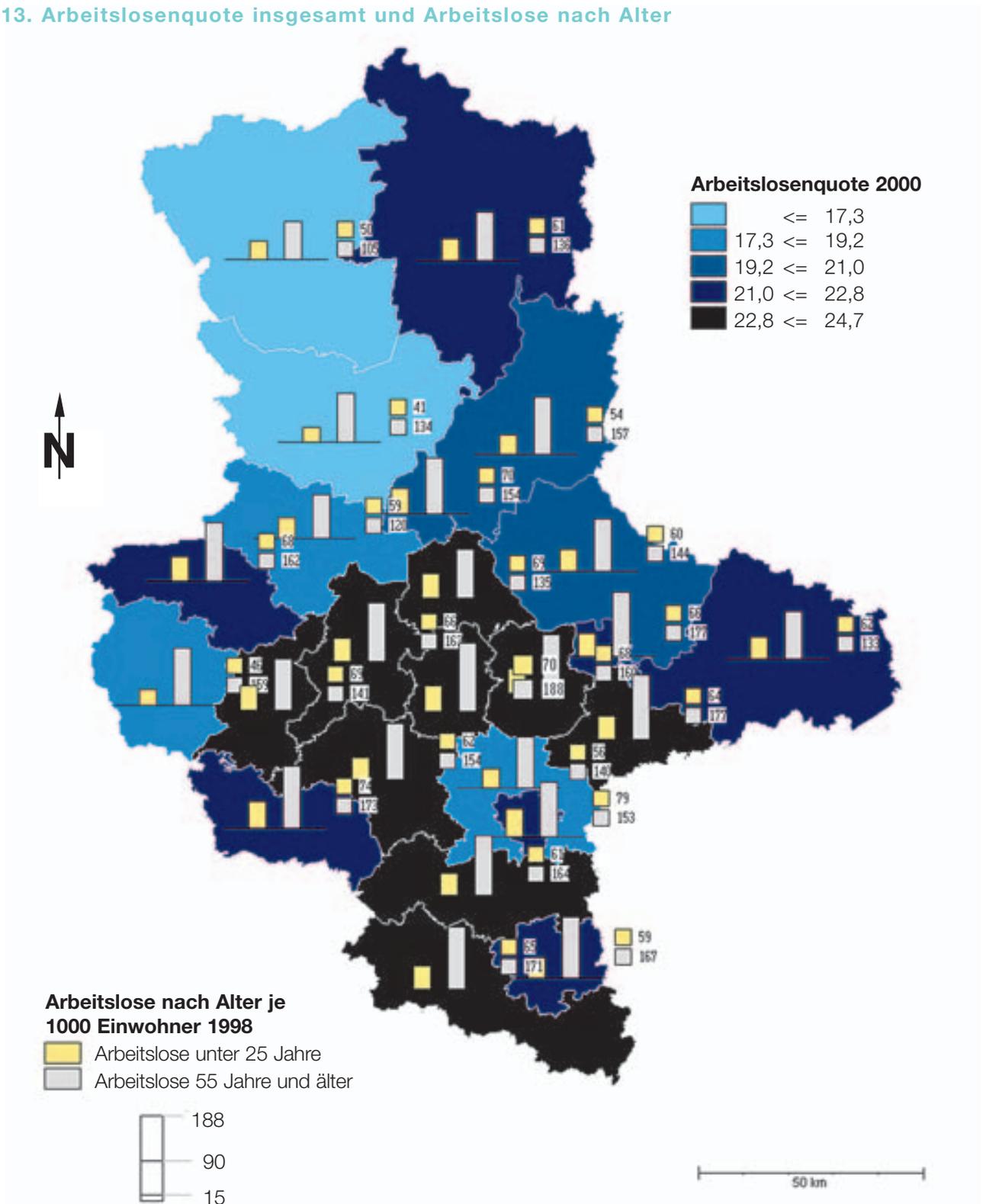
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

12. Entwicklung der Umsätze im Baugewerbe



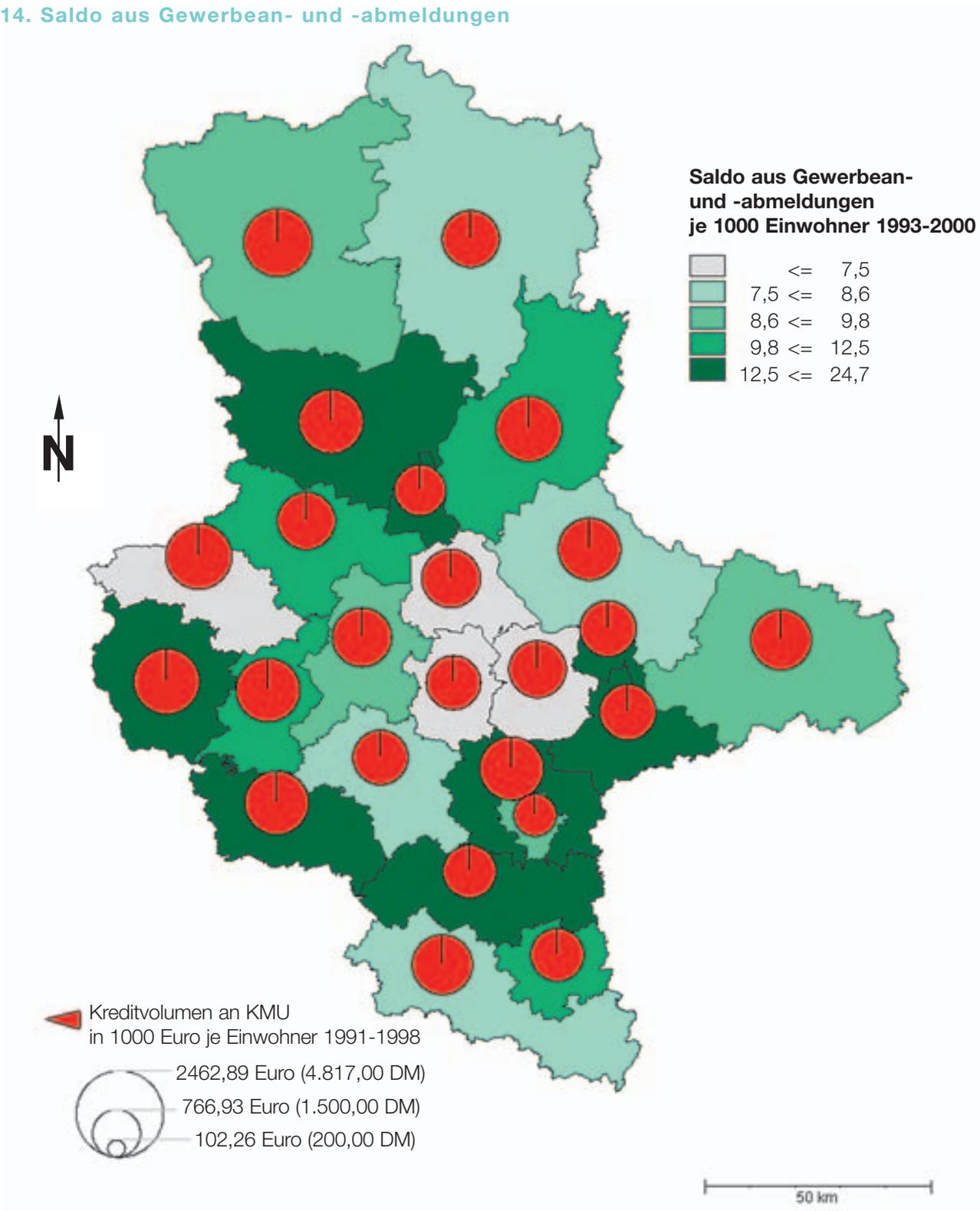
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

13. Arbeitslosenquote insgesamt und Arbeitslose nach Alter



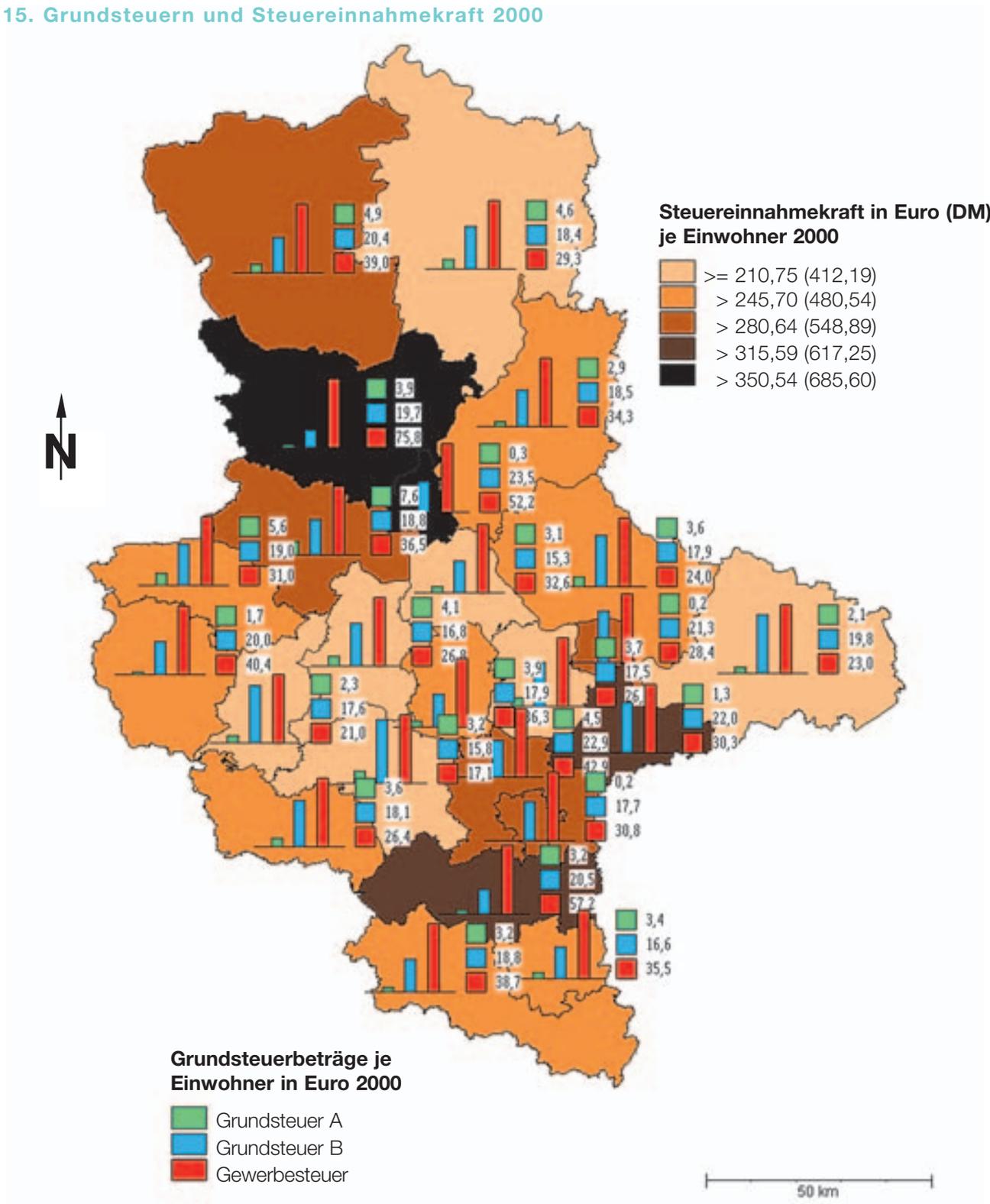
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

14. Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen



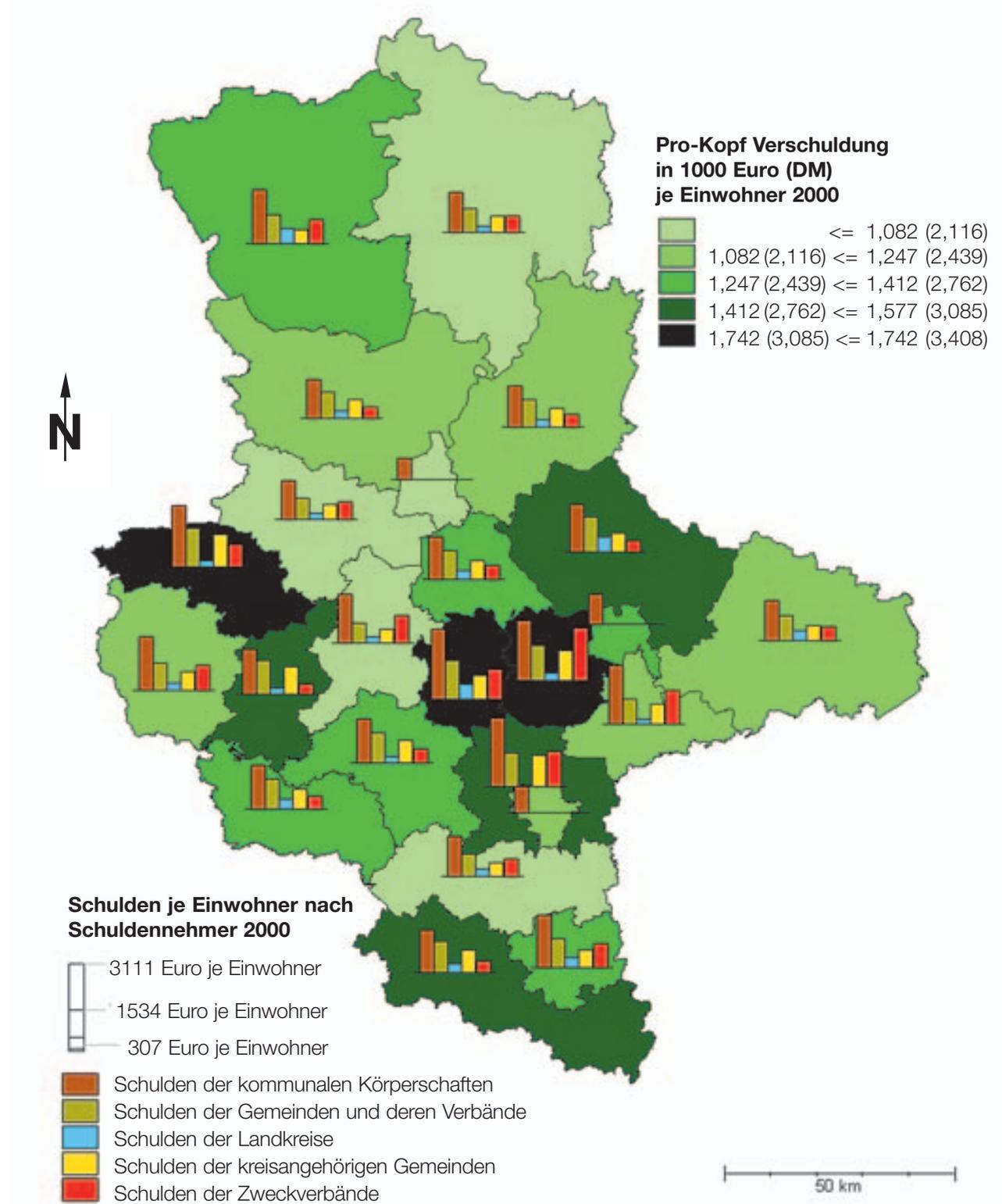
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

15. Grundsteuern und Steuereinnahmekraft 2000



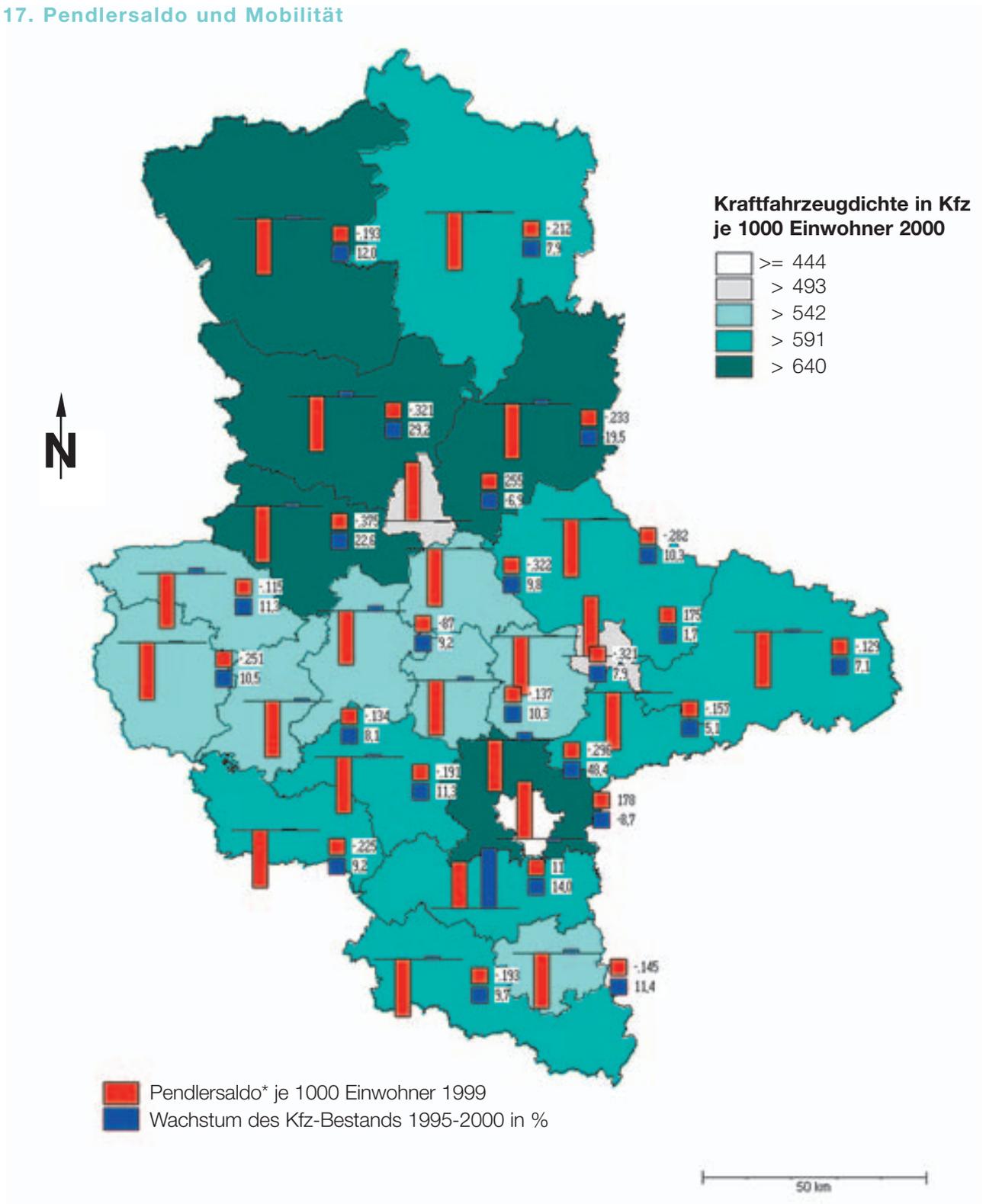
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

16. Verschuldung Pro-Kopf insgesamt und nach Schuldenehmer



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

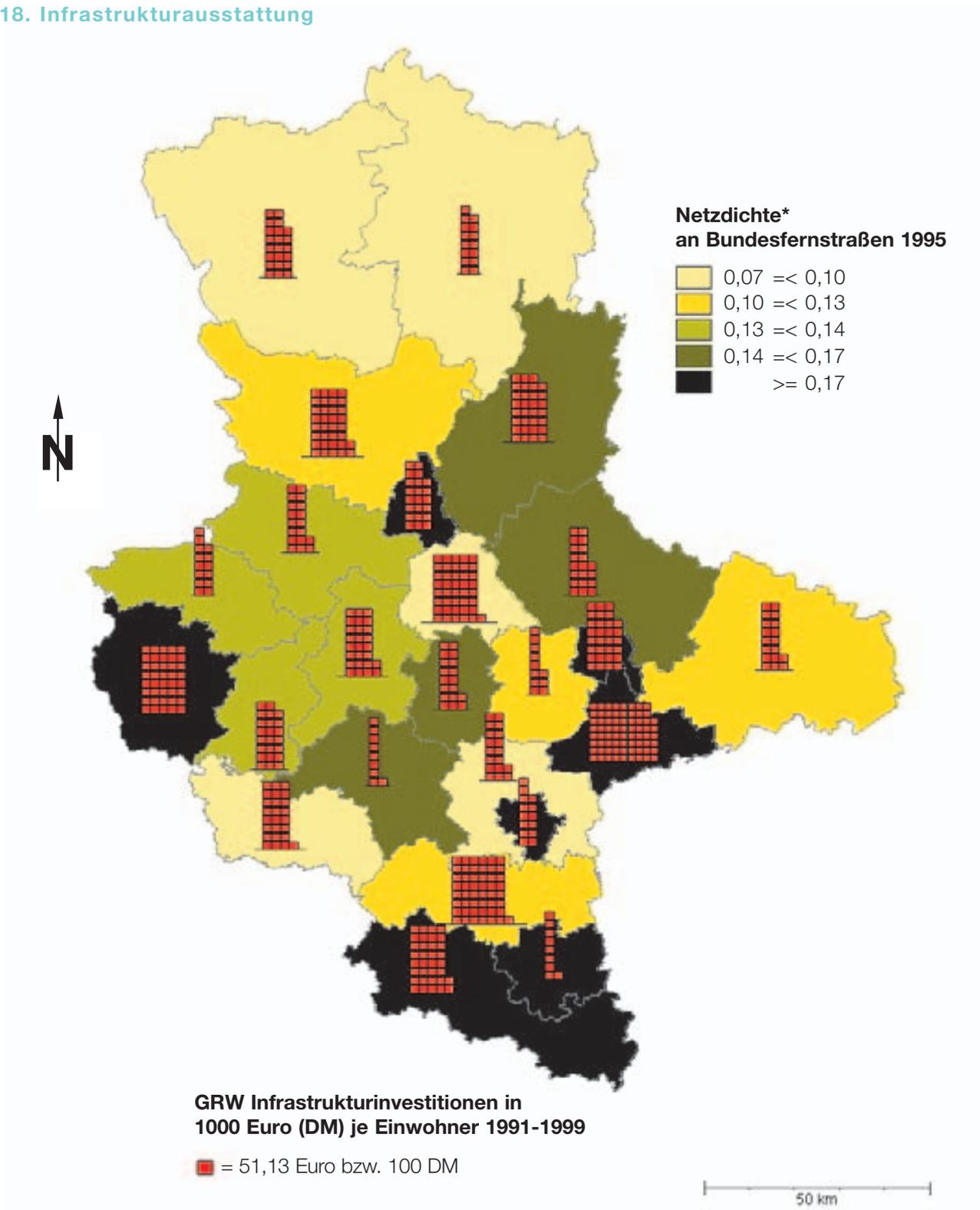
17. Pendlersaldo und Mobilität



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

*Pendlersaldo als Differenz aus den Einpendlern und den Auspendlern

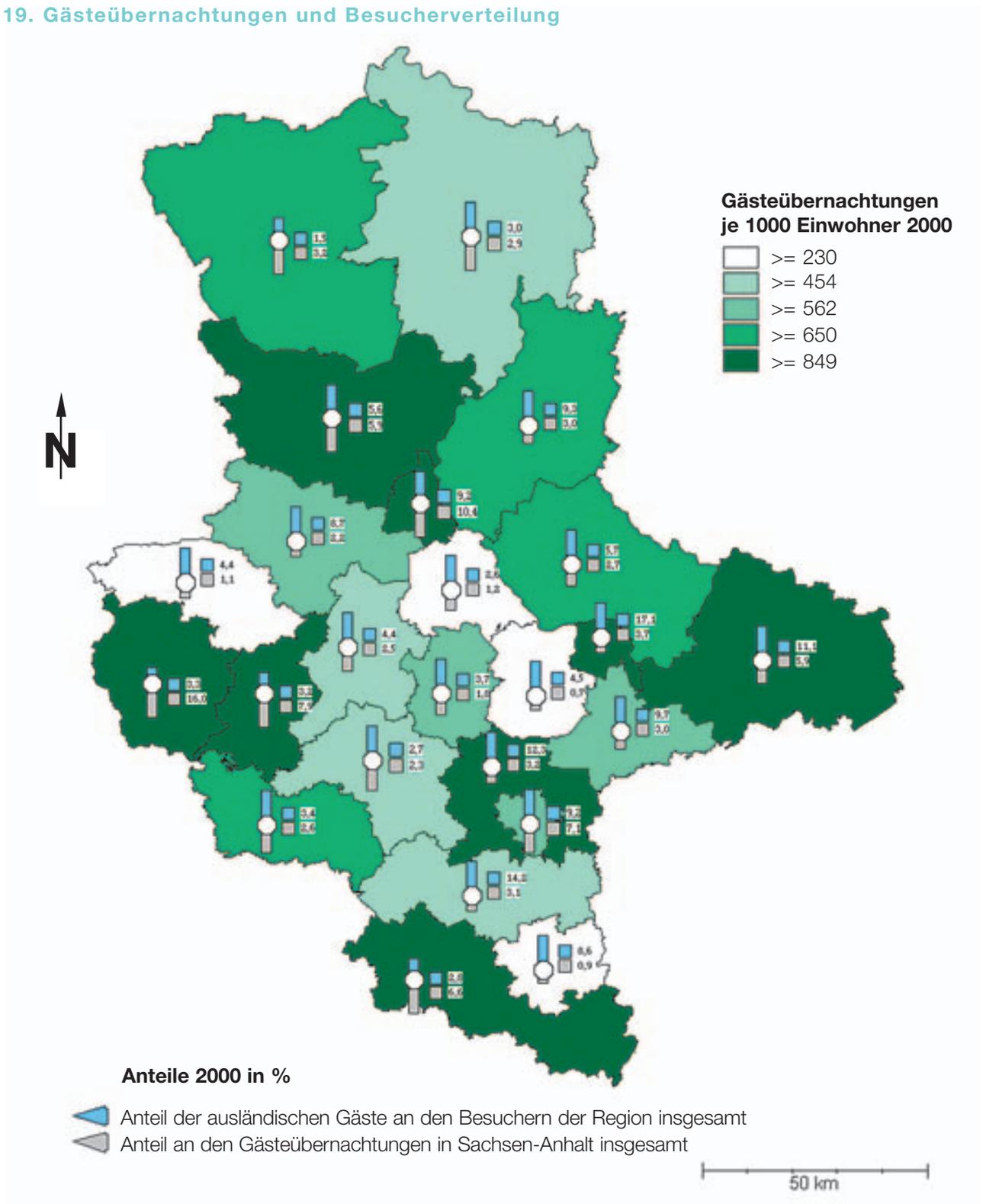
18. Infrastrukturausstattung



Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Ministerium für Wirtschaft und Technologie Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

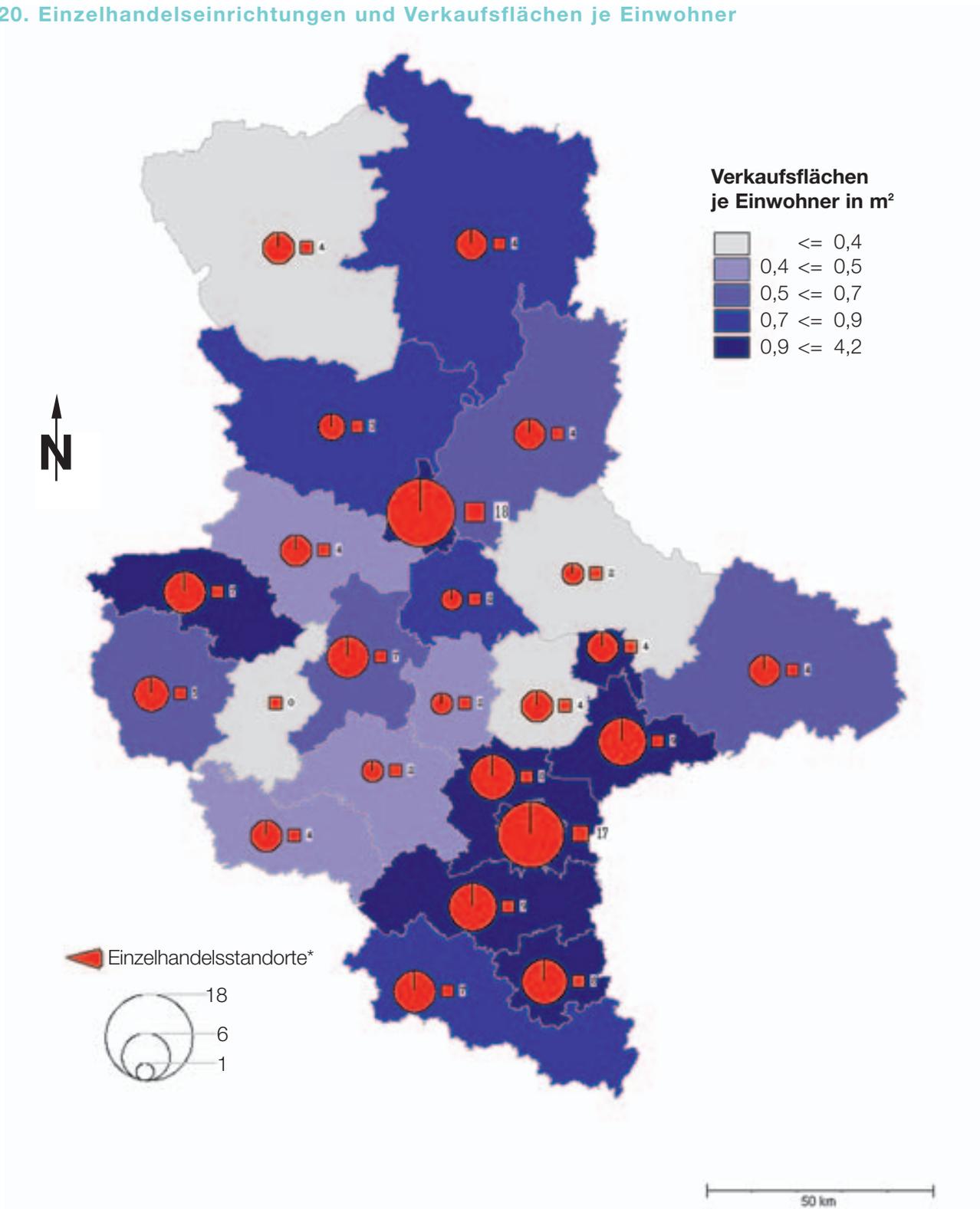
* in km je km²

19. Gästeübernachtungen und Besucherverteilung



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

20. Einzelhandelseinrichtungen und Verkaufsflächen je Einwohner



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen.

* Anzahl der größten Einzelhandelsstandorte in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Glossar

Das folgende Glossar soll es dem Leser ermöglichen, die in dieser Publikation verwendeten Indikatoren von ihrer Definition und von ihrer räumlichen sowie zeitlichen Abgrenzung her bewerten zu können.

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM/SAM)

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sind alle Beschäftigungsmaßnahmen, welche durch die Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg nach dem § 91f AFG gefördert werden. Strukturanpassungsmaßnahmen umfassen Fortbildungsmaßnahmen, welche der Wiedereingliederung in den „ersten“ Arbeitsmarkt dienen sollen.

Arbeitslose

Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen bzw. nicht arbeitsunfähig erkrankt sind und das 65. Lebensjahr (Männer) bzw. 60. Lebensjahr (Frauen) noch nicht vollendet haben.

Arbeitslosenquote

Die Zahl der Arbeitslosen wird hierbei mit der Zahl der abhängigen zivilen Erwerbspersonen in Verhältnis gesetzt und ergibt einen prozentuellen Anteilssatz.

Bevölkerung

Zahl der Personen, die an einem Ort laut einer bestimmten regionalen Abgrenzung (Bundesland, Landkreis, Gemeinde) ihren Hauptwohnsitz haben. Zu den Einwohnern zählen auch Ausländer, die in der Region als wohnhaft gemeldet sind. Nicht zur Bevölkerung gehören Mitglieder einer ausländischen diplomatischen Mission oder einer ausländischen konsularischen Vertretung mit ihren Familien.

Anmerkung: Hauptwohnsitzbevölkerung, insbesondere unter dem Aspekt der Versorgung mit Infrastrukturleistungen ist die Nichtberücksichtigung der

Nebenwohnsitze bzw. der wohnberechtigten Bevölkerung (z.B.: in Universitätsstädten) problematisch.

Bevölkerungsdichte

Zahl der Einwohner eines definitorisch abgegrenzten Gebietes je Flächeneinheit (Einw./km²).

Anmerkung: Die Bevölkerungsdichte ist als generelles Maß der regionalen Bevölkerungsverteilung wesentlich zur Beurteilung des Arbeitsmarktes, der Auslastung von Infrastruktur, der Belastung der Umwelt usw. zu verwenden.

Bevölkerungssaldo, natürlicher

Der natürliche Bevölkerungssaldo wird errechnet aus der Differenz der Lebendgeborenen und der Gestorbenen.

Anmerkung: Ausmaß, in dem die Bevölkerung aus sich selbst heraus wächst oder schrumpft. Bei der Interpretation ist hier das Ausmaß alters- bzw. lebenszyklisch-spezifischer Wanderungen zu berücksichtigen.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) errechnet sich aus der bereinigten Wertschöpfung durch Addition von Einfuhrabgaben und der nicht abzugsfähigen Umsatzsteuer. In der amtlichen Statistik wird das BIP sowohl brutto (vor Abzug der Abschreibungen) sowie zu Marktpreisen bzw. zu Faktorkosten (vor Abzug der um die Subventionen verringerten indirekten Steuern) ausgewiesen. Das BIP gibt Auskunft über das Maß der Wirtschaftsleistung.

Einwohner

Zahl der Personen, die in einem definitorisch abgegrenzten Gebiet (Bundesland, Landkreis, Gemeinde) ihren ständigen Wohnsitz haben. Die statistische Erfassung erfolgt über das Einwohnermelderegister.

Erwerbslose

Alle Personen ohne Arbeitsverhältnis, die sich um eine Arbeitsstelle bemühen, unabhängig davon, ob sie beim Arbeitsamt gemeldet sind. Insofern ist der Begriff der Erwerbslosen umfassender als der Begriff der Arbeitslosen. Andererseits zählen Arbeitslose, die vorübergehend geringfügige Tätigkeiten ausüben, nach dem Erwerbskonzept nicht zu den Erwerbslosen, sondern zu den Erwerbstätigen.

Erwerbstätige

Alle Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschließlich Soldatinnen und Soldaten und mithelfender Familienangehöriger), selbständig ein Gewerbe oder Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben.

Investitionen (Produzierendes Gewerbe)

Umfasst die Investitionserhebungen im Verarbeiten des Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden des Landes und der Kreise.

Anmerkung: Investitionen sind alle auf den Anlagekonten aktivierten Bruttozugänge an Sachanlagen einschließlich der im Bau befindlichen Anlagen, selbsterstellten Anlagen, Großreparaturen, soweit aktiviert und Leasinggüter, die beim Leasingnehmer zu aktivieren sind. Nicht einbezogen sind z.B. der Erwerb von Konzessionen, Patenten Lizenzen u.ä. sowie der Erwerb von ganzen Unternehmen oder Betrieben und die Zugänge an Sachanlagen in Zweigniederlassungen im Ausland.

Nichterwerbspersonen

Sind alle Personen, die keinerlei auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen.

Primärer Sektor

Wirtschaftsbereiche Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei.

Realsteuerkraft

Die Realsteuerkraft ist das Produkt aus fiktiven Hebesätzen für das Land bzw. den Landkreisen und den Grundbeträgen dividiert durch 100. Mit der Realsteuerkraft wird ein Vergleich der regionalen/gemeindlichen Steuerkraft angestrebt, indem die lokalspezifischen Hebesätze der Grundsteuer A und B sowie der Gewerbesteuer normiert werden. Als Maß der kommunalen Finanzkraft hat der Indikator seit Einführung des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer an Bedeutung verloren.

Sekundärer Sektor

Umfasst die Wirtschaftsbereiche Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe. In der Regel gute Verdienstmöglichkeiten, aber z.T. strukturelle Gefährdungspotentiale bei ‚klassischen‘ Produktionen. Hohe Heterogenität von Produktivität und Modernität innerhalb des Sektors, zunehmende Bedeutung tertiärer Tätigkeiten.

Steuereinnahmen

Die Steuereinnahmen setzen sich aus der Gewerbesteuer plus Einkommensteuer plus Gemeindesteuer (Vergnügungssteuer, Hundesteuer, Getränkesteuer usw.) minus Gewerbesteuerumlage zusammen.

Anmerkung: Neben den Einnahmen aus der Einkommensteuer sind vor allem die Einnahmen aus der Gewerbesteuer für die kommunale Aufgabenplanung bedeutsam. Die Gewerbesteuer-einnahmen hängen in erster Linie vom Grad der Industrialisierung und der Produktionsstruktur, aber auch von der Entwicklung des Tertiären Sektors ab. Hohe Gewerbesteuer-einnahmen sind ökonomisch positiv zu beurteilen, da sie den Investitionsspielraum der Gemeinden vergrößern können. Die Gemeinden können durch Festsetzung der Hebesätze das Aufkommen an der Gewerbesteuer mitbestimmen. Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer: Anteil an der in einem Bundesland jähr-

lich aufgekommene Lohnsteuer, veranlagte Einkommensteuer und am Zinsabschlag, der den Gemeinden dieses Bundeslandes nach dem Gemeindefinanzreformgesetz zusteht. Er beträgt gegenwärtig 15 v.H. bei der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer und 12 v.H. beim Zinsabschlag.

SV-Beschäftigte

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeiter und Angestellte und Personen in beruflicher Ausbildung, die in gesetzlicher Renten-, Kranken- und/oder Arbeitslosenversicherung pflichtversichert sind), also ohne Berücksichtigung von Beamten, Selbständigen, mithelfenden Familienangehörigen, geringfügig Beschäftigten. Insgesamt werden damit nur 65-85 % aller Erwerbstätigen erfasst. Trotz dieser Einschränkung werden die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als Maß der dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze verwendet. Auch findet eine Untererfassung von „geringfügiger“ Beschäftigten statt.

Anmerkung: Die SV-Beschäftigten werden in der amtlichen Statistik sowohl nach dem Wohnort (Wohnortprinzip WO) als auch nach dem Arbeitsort (Arbeitsortprinzip AO) unterschieden. Summe der Einpendler minus Auspendler bezogen auf die SV-Beschäftigten. Einpendlerüberschüsse charakterisieren ein Überangebot an Arbeitsplätzen bezogen auf die ansässige Bevölkerung, hohe Auspendlerüberschüsse dagegen ein Defizit.

Tertiärer Sektor

Umfasst die Wirtschaftsbereiche „Handel Gastgewerbe und Verkehr“, „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ sowie der „Öffentliche und Private Dienstleister“.

Anmerkung: Die Ausprägung der Tertiarisierung wird z.T. als Indikator für Reifegrad der Wirtschaft interpretiert, was im Einzelfall zu Fehleinschätzungen führen kann. Problematisch ist auch die Durchmischung des Tertiären und Sekundären Sektors.

Wanderungssaldo

Der Wanderungssaldo errechnet sich als Differenz aus den Zu- und Fortzügen über die Kreisgrenzen (Binnenwanderungssaldo) bzw. über die Landesgrenzen /Grenzen der Bundesrepublik Deutschland (Außenwanderungssaldo) hinweg.

Anmerkung: Die Zuverlässigkeit der Wanderungssalden wird durch die Untererfassung bei den An- und Abmeldungen beeinträchtigt. Es können örtliche bzw. regionale Verzerrungen auftreten: Aus- und Übersiedler bzw. Asylbewerber werden in den zentralen Aufnahmestellen der ‚Anlaufregionen‘ als Außenwanderungsgewinne erfasst, während die anschließenden Fortzüge aus den Aufnahmeorten bzw. -regionen als Binnenwanderungsverluste registriert werden.

Wertschöpfung (Bruttowertschöpfung)

Die Wertschöpfung bezieht sich auf die - in einem definitorisch abgegrenzten Territorium - erbrachte Wirtschaftsleistung (Produktionswert abzüglich Vorleistungen). In der amtlichen Statistik wird hierbei nach Wirtschaftssektoren unterschieden. Hierbei wird die BWS sowohl zu Marktreisen als auch zu Faktorkosten (Nettowertschöpfung; BWS ohne Abschreibungen und um den um die Subventionen verringerten Produktionssteuern) berechnet. Die Wertschöpfung wird darüber hinaus sowohl unbereinigt bzw. bereinigt (vor bzw. nach Abzug der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen) dargestellt.

Literaturhinweise

- WERNER OSTWALD u.a.: DIE DDR IM SPIEGEL DER BEZIRKE, Berlin 1989
- BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG: Aktuelle Daten zur Entwicklung der Städte, Kreise und Gemeinden, Ausgabe 2000, Berichte Band 8, Bonn 2001
- CROW, KIMBERLY, JUNKERNHEINRICH, MARTIN, SKOPP, ROBERT, Institut für Wirtschaftsforschung Halle: STRUKTURANALYSE SACHSEN-ANHALT, Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Europaangelegenheiten des Landes Sachsen Anhalt: Sonderheft 2/1997, Januar 1997
- GÖSSL M., MANFRED: DER WESTEUROPÄISCHE WIRTSCHAFTSRAUM IM GLOBALEN WETTBEWERB, Regionale Integration und Standortwettbewerbsfähigkeit Frankfurt am Main, u.a. Band 7, 1997
- HARDT, ULRIKE: RÄUMLICHE EFEKTE ÖFFENTLICHER EINNAHMEN UND AUSGABEN, unter besonderer Berücksichtigung sektoral und regional ausgerichteter finanzpolitischer Maßnahmen, in: Elemente regionaler Wirtschaftspolitik in Deutschland, Band 22, Hamburg 1995
- INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG: Zehn Jahre Deutsche Einheit, Bilanz und Perspektiven (Tagungsband 2/2001), Halle 2001
- MICHALK, JÜRGEN u.a.: FINANZAUSGLEICH – GRUNDSTRUKTUREN UND RÄUMLICHE ASPEKTE, in: Elemente der regionalen Wirtschaftspolitik in Deutschland, Band 22, HWWA, Hamburg 1995
- MINISTERIUM FÜR RAUMORDNUNG, LANDWIRTSCHAFT UND UMWELT DES LANDES SACHSEN-ANHALT: Landesentwicklungsbericht 1996, Magdeburg 1996
- MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND TECHNOLOGIE DES LANDES SACHSEN-ANHALT, Jahreswirtschaftsbericht 2000, Fakten und Projekte, Halle 2000
- PROTZE, NOTBURGA: WISSENSPEICHER Geographie in Übersichten, Berlin 1980
- RICHERT, RAIMAR: RÄUMLICHE UNGLEICHGEWICHTE IN DEUTSCHLAND, in: Elemente regionaler Wirtschaftspolitik in Deutschland, Band 22, Hamburg 1995
- ROSENFELS, MARTIN T.W., u.a.: WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG IN SACHSEN-ANHALT: Empirischer Befund und politische Empfehlungen, in: Wirtschaft im Wandel 3/2001, IWH, Halle 2001
- SACHSEN-ANHALT, DAS JAHRBUCH 1991/1992, Halle 1992
- SACHVERSTÄNDIGENRAT ZUR BEGUTACHTUNG DER GESAMT-WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG: Wirtschaftspolitik unter Reformdruck. Jahresgutachten 1999/2000; Stuttgart 1999
- SCHARFF, REINARD: REGIONALPOLITIK UND REGIONALE ENTWICKLUNGSPOTENTIALE, Eine kritische Analyse, Band 18, Frankfurt am Main u.a. 1993
- SCHERER, BURKHARD: REGIONALE ENTWICKLUNGSPOLITIK, Konzeption einer dezentralisierten und integrierten Regionalpolitik, Frankfurt am Main, u.a. Band 24, 1996
- SNELTING, MARTIN u.a.: STAND UND ENTWICKLUNG DER KOMMUNALEN INVESTITIONSHAUSHALTE IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DER WIRTSCHAFTSNAHEN INFRASTRUKTUR, IWH: Sonderheft 3/1998, Halle 1998
- STATISTISCHES LANDESAMT SACHSEN-ANHALT: Zahlen, Daten Fakten, Monatsheft des Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalts 01.01.1998/01.04.2000, Halle 1998-2000
- WOLF, ANITA; RAGNITZ, JOACHIM; MÜLLER, GERALD: PRODUKTIVITÄTSUNTERSCHIEDE UND KONVERGENZ VON WIRTSCHAFTSRÄUMEN: Das Beispiel der neuen Länder: IWH Sonderheft 3/2001, Halle 2001

